

Wir berichten aus dem Geschäftsjahr 2014

Lagebericht (Auszug) Bilanz Gewinn- und Verlustrechnung

Der vollständige Jahresabschluss der Sparkasse Saarbrücken wurde im Bundesanzeiger veröffentlicht und trägt den uneingeschränkten Bestätigungsvermerk der Prüfungsstelle des Sparkassenverbandes Saar.



Sparkasse
Saarbrücken

Inhaltsverzeichnis

	Lagebericht für das Geschäftsjahr 2014	3
1	Grundlagen der Sparkasse	3
1.1	Geschäftsmodell	3
1.2	Ziele und Strategien.....	3
1.3	Steuerungssystem.....	4
1.4	Internes Kontrollsystem bezogen auf den Rechnungslegungsprozess	4
2	Wirtschaftsbericht.....	6
2.1	Gesamtwirtschaftliche und branchenbezogene Rahmenbedingungen	8
2.1.1	Volkswirtschaftliches Umfeld	8
2.1.2	Deutsche Kreditwirtschaft	8
2.1.3	Entwicklungen in der Sparkassenorganisation	8
2.1.4	Regionale Wirtschaftsentwicklung	8
2.1.5	Wettbewerbssituation und Marktstellung im Geschäftsgebiet.....	8
2.2	Geschäftsverlauf.....	9
2.2.1	Bilanzsumme und Geschäftsvolumen	9
2.2.2	Aktivgeschäft.....	9
2.2.3	Passivgeschäft.....	9
2.3	Vermögens-, Finanz- und Ertragslage	11
2.3.1	Vermögenslage	11
2.3.2	Finanzlage	11
2.3.3	Ertragslage	12
2.4	Nichtfinanzielle Leistungsindikatoren.....	13
2.5	Gesamtaussage und Beurteilung	14
3	Nachtragsbericht	14
4	Risiko-, Chancen- und Prognosebericht.....	15
4.1	Risikobericht	15
4.1.1	Risikomanagement	15
4.1.2	Adressenausfallrisiken.....	18
4.1.3	Markpreisisiken.....	24
4.1.4	Liquiditätsrisiken	26
4.1.5	Operationelle Risiken.....	27
4.1.6	Zusammenfassende Risikobeurteilung.....	28
4.2	Chancenbericht	28
4.3	Prognosebericht	30
5	Unser Geschäftsstellennetz.....	32
6	Unsere A-Korrespondenzbanken.....	33
7	Jahresbilanz zum 31. Dezember 2014	34
8	Gewinn- und Verlustrechnung für das Jahr 2014	36
9	Auf einen Blick	37

Lagebericht für das Geschäftsjahr 2014

1 Grundlagen der Sparkasse

1.1 Geschäftsmodell

Die Sparkasse Saarbrücken ist eine rechtsfähige Anstalt des öffentlichen Rechts mit Sitz in Saarbrücken. Als selbständiges Wirtschaftsunternehmen bietet sie zusammen mit ihren Partnern aus der Sparkassen-Finanzgruppe für private und gewerbliche Kunden sowie für Kommunen Finanzdienstleistungen und Finanzdienstleistungsprodukte an.

Direkt vor Ort und dadurch kundennah, trifft die Sparkasse schnelle und an den Interessen unseres Geschäftsgebiets orientierte Entscheidungen, bei denen sie die wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Verhältnisse in der Region berücksichtigt. Damit verbinden sich Kundennähe, Effizienz und Sachkompetenz. Auf Grundlage der Markt- und Wettbewerbserfordernisse ist es die besondere, gesetzliche Aufgabe der Sparkasse, in ihrem Geschäftsgebiet den Wettbewerb zu stärken und die angemessene und ausreichende Versorgung aller Bevölkerungskreise, der Wirtschaft und der öffentlichen Hand mit geld- und kreditwirtschaftlichen Leistungen auch in der Fläche sicherzustellen. Um diesem Auftrag gerecht zu werden, unterhielten wir zum 31. Dezember 2014 eine Hauptstelle und 61 Zweigstellen in unserem Geschäftsgebiet und beschäftigten insgesamt 1.230 Mitarbeiter. Gemessen an der Bilanzsumme ist sie die größte Sparkasse im Saarland und die 30-größte Sparkasse Deutschlands.

Unsere Sparkasse ist als Mitglied im Sparkassenstützungsfonds des Sparkassenverbandes Saar dem Sicherungssystem der Deutschen Sparkassenorganisation angeschlossen. Damit sind die Ansprüche unserer Kunden in voller Höhe abgesichert.

Organe der Sparkasse sind der Verwaltungsrat und der Vorstand.

Der Verwaltungsrat überwacht die Geschäftsführung des Vorstandes und erlässt Geschäftsanweisungen für den Kreditausschuss, den Vorstand sowie die Innenrevision. Er setzt sich aus insgesamt 19 Mitgliedern zusammen.

Der Kreditausschuss, bestehend aus insgesamt 7 Mitgliedern, beschließt über die Zustimmung zur Gewährung von Krediten nach § 9 der Geschäftsanweisung für den Vorstand und über die Zustimmung zur Gewährung von Organkrediten im Sinne von § 15 des Gesetzes über das Kreditwesen.

Der Vorstand, bestehend aus 4 Mitgliedern, leitet die Sparkasse in eigener Verantwortung im Rahmen der Gesetze. Er vertritt die Sparkasse gerichtlich und außergerichtlich und führt ihre Geschäfte.

Die Geschäftsbereiche Markt/Handel sowie Marktfolge/Überwachung bilden die übergeordnete Organisationsstruktur der Sparkasse.

1.2 Ziele und Strategien

Die Sparkasse will auch in Zukunft Marktführer und wichtigster Partner der Privat- und Firmenkunden sowie der Kommunen in allen Finanzangelegenheiten im Geschäftsgebiet sein. Sie setzt dabei in erster Linie auf organisches Wachstum, das sowohl durch die Intensivierung des Geschäfts mit Bestandskunden als auch durch Neukunden bei Privaten, Firmen und Kommunen erreicht werden soll.

Unser Ziel ist deshalb die Stärkung der Marktposition in unserem Geschäftsgebiet. Eine angemessene Ertragskraft gewährleistet, dass wir den finanziellen Spielraum für die zukünftige Geschäftsentwicklung haben. Unser Ziel ist deshalb eine stabile Ertragskraft auf Basis einer die rechtlichen Anforderungen erfüllenden Eigenkapitalbasis.

Diesen Anspruch fördern wir unter anderem durch Zielvereinbarungen mit Führungskräften und Mitarbeitern, die in Übereinstimmung mit unserer Geschäfts- und Risikostrategie stehen. Durch den effizienten Einsatz von vorhandenen Ressourcen sowie die kontinuierliche Verbesserung unserer Prozesse erreichen wir die erforderliche Produktivität. In diesem Zusammenhang erwarten wir deshalb auch von allen Mitarbeitern, sich im Rahmen des innerbetrieblichen Vorschlagswesens aktiv an der Suche nach Verbesserungsmöglichkeiten im gesamten Prozess- und Produktbereich zu beteiligen.

In unserer Geschäftsstrategie 2014 sind Ziele formuliert, um das Wachstum und die Rentabilität der Sparkasse zu steigern. Unter Beachtung unseres öffentlichen Auftrages haben wir dabei als Ziele festgelegt, Marktanteile zu halten bzw. auszubauen, wirtschaftlich zu arbeiten, eine ausreichende Risikovorsorge zu treffen und disponible Mittel zu erwirtschaften. Es wurden zum einen bilanzwirksame Wachstumsziele festgelegt, zum anderen Aufwands- und Ertragsziele zur Erwirtschaftung angemessener Gewinne und zur Sicherung der Risikotragfähigkeit der Sparkasse entwickelt.

1.3 Steuerungssystem

Die Erreichung der Ziele wird kontinuierlich im Rahmen des Soll-Ist-Vergleichs mittels Zielvereinbarungen überprüft. Zur Steuerung werden operative Kennzahlen der Gewinn- und Verlustrechnung, des Betriebsvergleichs der Sparkassenorganisation und bankaufsichtsrechtliche Kennzahlen verwendet. In einem vorgeschalteten Planungsprozess werden durch den Vorstand jährlich Zielgrößen für die verschiedenen Kennzahlen festgelegt. Diese werden dann den Geschäftseinheiten zugeordnet. Wesentlich ist dabei, dass die eingegangenen Risiken mit dem Risikotragfähigkeitskonzept vereinbar sind und langfristig eine angemessene Rendite erwirtschaftet wird. Die Einhaltung der Geschäftsplanung wird durch den Ausschuss für Gesamtbanksteuerung regelmäßig überwacht.

Als wesentlichste Ziele dienen in diesem Unternehmenssteuerungsprozess das Betriebsergebnis vor Bewertung und das Kostenziel.

1.4 Internes Kontrollsystem bezogen auf den Rechnungslegungsprozess

Zur Sicherstellung einer ordnungsgemäßen Buchführung und Rechnungslegung verfügt die Sparkasse über ein internes Kontrollsystem (IKS) im Hinblick auf die Rechnungslegungsprozesse. Ziel ist die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage im Jahresabschluss der Sparkasse richtig und vollständig darzustellen.

Die Rechnungslegung übernimmt im Wesentlichen die dem Geschäftsbereich Überwachung zugeordnete Abteilung für Betriebswirtschaft. Verantwortlich für den Rechnungslegungsprozess sowie für die Wirksamkeit der Sicherungs- und Kontrollmaßnahmen, die Bestandteil des Rechnungslegungsprozesses sind, ist der Abteilungsleiter. Er stellt sicher, dass Risiken im Rechnungslegungsprozess frühzeitig erkannt und adäquate Sicherungs- und Kontrollmaßnahmen zeitnah ergriffen werden.

Der Einsatz folgender Arbeitsmittel dient der Unterstützung gleichbleibender Qualität in der Rechnungslegung:

- Arbeitsanweisungen und Prozessbeschreibungen für die einzelnen Prozesse im Rechnungswesen, einschließlich der Erstellung des Jahresabschlusses, liegen vor und werden fortlaufend aktualisiert und sind in einer Datenbank festgehalten.
- Der Kontenrahmen der deutschen Sparkassenorganisation bildet die Grundlage für die einheitliche Buchung der Geschäftsvorfälle und ist in Aufbau und Gliederung ausgerichtet auf die Herleitung des Jahresabschlusses aus der Buchhaltung. Er gewährleistet einen einheitlichen Bilanzierungsstandard und -prozess.
- Die IT-Abwicklung des Rechnungswesens der Sparkasse erfolgt im Wesentlichen über die Finanz Informatik (FI) mit Sitz in Frankfurt am Main als IT-Dienstleister der Sparkassen-Finanzgruppe. Von der FI werden zur Abwicklung der Finanzbuchhaltung die Anwendung „KORE“ und zur Erstellung des Jahresabschlusses das IT-System „OBR“ eingesetzt. Das System „OBR“ gestattet durch die Verarbeitung der Konten der Finanzbuchhaltung und durch die maschinelle Durchführung ggf. erforderlicher Umsetzungen zwischen einzelnen Ausweispositionen eine weitgehend automatisierte Erstellung der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung.

Die Arbeitsanweisungen und Prozessbeschreibungen werden regelmäßig auf ihre Aktualität überprüft. Der Kontenrahmen wird ebenfalls laufend aktualisiert. Auf die vorhandenen Informationen können die betroffenen Mitarbeiter zugreifen und sich so über die geltenden Regelungen informieren.

Im Rahmen der Berücksichtigung neuer sowie sich ändernder Standards der Rechnungslegung sowie der Einführung neuer Produkte oder Prozessabläufe obliegt es der Abteilung für Betriebswirtschaft, deren Auswirkungen zu analysieren und geeignete Umsetzungsmaßnahmen hinsichtlich der Rechnungslegung einzuleiten.

Bei der Festlegung von Institutsparametern, die einen wesentlichen Teil der Steuerung des IKS übernehmen, ist ein Verfahren implementiert, bei dem sichergestellt ist, dass die Änderungen kompetenzgerecht genehmigt, kontrolliert und nachvollziehbar dokumentiert werden.

Die Aufgaben und Kompetenzen sind organisatorisch eindeutig zugeordnet, genau abgegrenzt und folgen dem Prinzip der Funktionstrennung. Tätigkeiten, die nicht vereinbar sind, wie die Änderung von Stammdaten und die Anweisung von Zahlungen, sind voneinander getrennt. Die Buchungsmöglichkeit auf Hauptbuchkonten wurde über die Vergabe von speziellen Berechtigungen geregelt. Geschäftsvorfälle werden auf Grundlage des Kontenplans im Hauptbuch bzw. in den jeweiligen Nebenbüchern erfasst. Bei den Abschlussbuchungen und der Erstellung des Jahresabschlusses gilt grundsätzlich das Vier-Augen-Prinzip.

Die bei der Sparkasse bestehenden Prozesse, Systeme und Kontrollen stellen hinreichend sicher, dass die Rechnungslegungsprozesse mit den bestehenden Rechnungslegungsgrundsätzen und Gesetzen in Einklang stehen. Über die Wirksamkeit des internen Kontrollsystems im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess wird der Vorstand regelmäßig unterrichtet.

2 Wirtschaftsbericht

Unsere Sparkasse kann auf ein insgesamt erfolgreiches Geschäftsjahr 2014 zurückblicken. Der Geschäftsverlauf und die Lage können unter Berücksichtigung der gesamtwirtschaftlichen sowie branchenspezifischen Entwicklung als zufriedenstellend beurteilt werden. Höhere Zins- und Provisionsüberschüsse wurden durch gestiegene Personal-

und sonstige Aufwendungen überkompensiert und führten zu einem Rückgang beim Betriebsergebnis vor Bewertung. Aufgrund eines verbesserten Bewertungsergebnisses und eines reduzierten Steueraufwands ergab sich ein Jahresergebnis auf Vorjahresniveau. Die Cost-Income-Ratio vor Bewertung konnte weiter verbessert werden.

Die Entwicklung des Geschäftsjahres 2014 zeigen die nachfolgenden Übersichten:

Darstellung nach Zahlen der Bilanz	Bestand		in % des Geschäftsvolumens		Veränderungen			Prognose
	31.12.2014 Mio. €	31.12.2013 Mio. €	31.12.2014 %	31.12.2013 %	2014 Mio. €	2014 %	2013 %	31.12.2014 Mio. €
Bilanzsumme	6.763,3	6.335,7			427,6	6,7	0,8	6.400,0
Geschäftsvolumen ¹⁾	6.916,6	6.463,2			453,4	7,0	0,9	6.530,0
Aktivgeschäft ²⁾								
Kundenkreditvolumen	4.365,0	4.384,7	63,1	67,8	-19,7	-0,5	2,9	4.400,0
darunter:								
Forderungen an öffentliche Haushalte	1.363,3	1.511,5	19,7	23,4	-148,2	-9,8	1,3	1.500,0
durch Grundpfandrechte gesichert	1.412,1	1.402,8	20,4	21,7	9,3	0,7	2,5	1.410,0
Forderungen an Kreditinstitute	179,8	289,0	2,6	4,5	-109,2	-37,8	-36,7	250,0
Wertpapiervermögen	2.191,9	1.603,4	31,7	24,8	588,5	36,7	5,7	1.690,0
Anlagevermögen	75,5	78,5	1,1	1,2	-2,9	-3,7	6,8	80,0
Sonstige Vermögenswerte	104,3	107,6	1,5	1,7	-3,3	-3,0	10,7	110,0
Passivgeschäft								
Mittelaufkommen von Kunden	4.529,9	4.279,8	65,5	66,2	250,1	5,8	3,7	4.350,0
davon:								
Spareinlagen	2.246,9	2.283,4	32,5	35,3	-36,5	-1,6	-0,2	2.215,0
Unverbriefte Verbindlichkeiten	2.249,5	1.948,1	32,5	30,1	301,4	15,5	9,0	2.100,0
Verbrieftes Verbindlichkeiten	0,0	9,8	0,0	0,2	-9,8	-100,0	-29,5	0,0
Nachrangige Verbindlichkeiten	33,5	38,5	0,5	0,6	-5,0	-13,0		35,0
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstitute	1.824,1	1.650,0	26,4	25,6	174,1	10,6	-6,2	1.620,0
Sonstige Passivposten (einschließlich Eventualverbindlichkeiten und Rückstellungen)	192,0	169,9	2,7	2,6	22,1	13,0	7,2	190,0
Eigene Mittel	370,3	363,5	5,4	5,6	6,8	1,9	1,9	370,0
Sicherheitsrücklage	275,3	268,5	4,0	4,2	6,8	2,5	1,9	275,0
Fonds für allgemeine Bankrisiken	95,0	95,0	1,4	1,5				95,0

¹⁾ Geschäftsvolumen = Bilanzsumme zzgl. Eventualverbindlichkeiten, weitergegebene Wechsel (einschließlich eigener Ziehungen), vor Verfall zum Einzug versandte Wechsel, Avalkredite

²⁾ (inklusive Passivposten 1 unter dem Strich)

Die wirtschaftliche Entwicklung und die positive Grundstimmung in unserem Geschäftsgebiet haben zu einer weiteren Belebung der Kreditnachfrage bei den Privatpersonen geführt. Auch das Geschäft mit Selbständigen und Unternehmen verlief erfreulich, während die öffentlichen Haushalte ihre Kreditnachfrage zurückfuhren. Die Bilanzsumme sowie das Geschäftsvolumen haben sich im Berichtsjahr deutlich erhöht. Ursächlich hierfür war der starke Anstieg des Wertpapierbestands auf der Aktivseite,

der insbesondere Investitionen in festverzinsliche Papiere öffentlicher Emittenten mit guter Bonität betrifft und im Zusammenhang mit der Erfüllung der zukünftigen aufsichtsrechtlichen Liquiditätsanforderungen steht. Daneben haben sich die Sichteinlagen und Tagesgelder auf der Passivseite erhöht. Die Finanz- und Vermögenslage kann unter Berücksichtigung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung als günstig bezeichnet werden.

Darstellung nach den Zahlen der Gewinn- und Verlustrechnung	Ergebnis		Veränderungen			Prognose
	1.1. – 31.12.2014 Mio. €	1.1. – 31.12.2013 Mio. €	2014 Mio. €	2014 %	2013 %	1.1. – 31.12.2014 Mio. €
Zinsüberschuss ¹⁾	135,5	130,5	5,0	3,8	0,4	125,9
Provisionsüberschuss	24,4	23,7	0,7	3,0	3,0	24,3
Verwaltungsaufwand	-98,9	-98,0	-0,9	0,9	1,1	107,2
Sonstiges ordentliches Ergebnis	-25,7	-6,9	-18,8	-	-	-2,6
Ergebnis vor Bewertung	35,3	49,3	-14,0	-28,4	5,8	40,4
Bewertungsergebnis	-15,6	-26,0	-10,4	-40,0	-4,0	-22,4
Ergebnis nach Bewertung	19,7	23,3	-3,6	-15,5	7,9	18,0
Steueraufwand	11,2	14,8	-3,6	-24,3	13,0	11,1
Jahresüberschuss und Bilanzgewinn	8,5	8,5	0	0	0	8,5

¹⁾ Zinsüberschuss = GuV-Positionen 1, 2, 3, 4 und 17

Darstellung nach den Zahlen der Gewinn- und Verlustrechnung	Ergebnis		Veränderungen		Prognose
	1.1. – 31.12.2014 %	1.1. – 31.12.2013 %	2014 %-Punkte	2013 %-Punkte	1.1. – 31.12.2014 Mio. €
Rendite ¹⁾	0,13	0,13	0	-0,01	
Cost-Income-Ratio ²⁾	66,2	68,0	-1,5	-4,5	71,0

¹⁾ Jahresüberschuss/Bilanzsumme

²⁾ laut Betriebsvergleich

Die Ertragslage, die sich im Vergleich zum Vorjahr befriedigend entwickelt hat, war 2014 durch einen gestiegenen Zins- und Provisionsüberschuss bei einem gleichzeitig deutlich verschlechterten Ergebnis aus den sonstigen

ordentlichen Erträgen und Aufwendungen gekennzeichnet. Nach Berücksichtigung des verbesserten Bewertungsergebnisses und der Steuer ergibt sich ein Jahresüberschuss, der unseren Planungen entspricht.

Die Entwicklung der aufsichtsrechtlichen Kennzahlen zeigt:

Bankenaufsichtliche Kennzahlen	Bestand		Prognose
	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014
Eigenmittel	402,4 Mio. €	386,5 Mio. €	393,0 Mio. €
Kernkapital	361,2 Mio. €	346,2 Mio. €	355,7 Mio. €
Ergänzungskapital	41,2 Mio. €	40,3 Mio. €	37,2 Mio. €
Risikogewichtete Positionswerte	3.213,7 Mio. €	3.063,8 Mio. €	3.320,0 Mio. €
Gesamtkennziffer	12,5 %	12,6 %	11,8 %
Kernkapitalquote	11,2 %	11,3 %	10,7 %

2.1 Gesamtwirtschaftliche und branchenbezogene Rahmenbedingungen

2.1.1 Volkswirtschaftliches Umfeld

Die deutsche Wirtschaft hat sich im Jahresdurchschnitt 2014 insgesamt als stabil erwiesen: Um 1,5 % war das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt (BIP) höher als im Vorjahr und lag damit über dem Durchschnitt der letzten zehn Jahre von 1,2 %. Die starke Binnennachfrage und der Konsum waren die wichtigsten Wachstumstreiber. Darüber hinaus exportierte Deutschland preisbereinigt 3,7 % mehr Waren und Dienstleistungen als im Jahr 2013. Die Importe legten aber fast genauso stark zu (+3,3 %). Die Zahl der Erwerbstätigen erreichte 2014 mit 42,7 Millionen das achte Jahr in Folge einen neuen Höchststand. Das waren 371.000 Personen oder 0,9 % mehr als im Vorjahr.

2.1.2 Deutsche Kreditwirtschaft

Probleme der deutschen Kreditwirtschaft sind zum einen der inflationsbedingt grundsätzlich steigende Kostenblock, dem auf der Ertragsseite bei anhaltend historisch niedrigen Zinsen nur begrenzt gefolgt werden kann. Zum anderen bedeutet die Entwicklung im regulatorischen Bereich im Ergebnis oftmals eine Einschränkung der Handlungsmöglichkeiten. Grundsätzlich führen die einschlägigen Vorschriften zu einer Erhöhung der Sicherheit innerhalb der Finanzbranche. Der Wettbewerbsdruck hat sich insbesondere bei den Privatkunden u. a. durch Veränderung der Kommunikationswege, demografische Entwicklungen und dem Wandel der Kundenbedürfnisse ausgewirkt.

2.1.3 Entwicklungen in der Sparkassenorganisation

Die Sparkassenfinanzgruppe konnte entgegen den zum Teil erfolgten Ratingherabstufungen anderer Banken ihr Rating in den vergangenen Jahren halten. Die Ratingagenturen FitchRatings, Moody's Investors Service und DBRS Ratings Limited bestätigten wiederum ihre guten Ratingeinstufungen der Vorjahre.

2.1.4 Regionale Wirtschaftsentwicklung

Nach zwei Jahren mit einem sinkenden realen Bruttoinlandsprodukt hat die saarländische Wirtschaft im Jahr 2014 die konjunkturelle Wende geschafft. Die Erholung, die sich bereits gegen Jahresende 2013 abzeichnete, fiel mit einem realen Wachstum des Bruttoinlandsproduktes von 1,3 % etwas schwächer aus als in der bundesdeutschen Wirtschaft insgesamt, die ein Plus von 1,6 % erreichte. Getragen wurde das Wachstum der Saar-Wirtschaft durch die Industrie, die in Summe von einer steigenden Nachfrage sowohl aus dem Inland als auch aus dem Ausland profitieren konnte. Vor allem der Maschinenbau und die Automobilindustrie verzeichneten kräftige Anstiege von Produktion und Umsatz. Für die Stahlindustrie verlief das Jahr 2014 deutlich besser als das Vorjahr, das noch von einem erheblichen Nachfrageeinbruch geprägt gewesen war. Der saarländische Arbeitsmarkt, der bereits in den konjunkturell schwachen Vorjahren eine hohe Robustheit bewiesen hatte, präsentierte sich 2014 in verbesserter Verfassung. Die Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten stieg im Jahresverlauf um ein Prozent auf 374.900 Personen zum Jahresende. Die Arbeitslosenquote lag zum Jahresende bei 6,9 %, geringfügig unter dem Niveau des Vorjahres. Die Inflationsrate lag 2014 bei 0,9 %.

2.1.5 Wettbewerbssituation und Marktstellung im Geschäftsgebiet

Die Sparkasse konnte ihre Position als Marktführer in ihrem Geschäftsgebiet behaupten. Größter Wettbewerber der Sparkasse sind die Genossenschaftsbanken und im Neugeschäft die Direktbanken. Große Privatbanken sind ausschließlich in den größeren Städten präsent und nicht in der Fläche. Direktbanken, Autobanken und die Postbank treten insbesondere im kurzfristigen Einlagengeschäft in den Wettbewerb mit den örtlichen Kreditinstituten. Speziell über TV-Spots werben die Groß- und Privatbanken zunehmend um die Privatkunden. Zwischenzeitlich sind die Direktbanken auch im klassischen Wohnbaufinanzierungsgeschäft zunehmend präsent.

2.2 Geschäftsverlauf

2.2.1 Bilanzsumme und Geschäftsvolumen

Die Bilanzsumme liegt mit 6.763,3 Mio. EUR um 6,7 % über dem Wert des Vorjahres. Dabei geht das Wachstum in erster Linie auf einen kräftigen Ausbau der eigenen Wertpapiere zurück. Hintergrund ist zum einen die expansive Geldpolitik der EZB und zum anderen aufsichtsrechtliche Liquiditätsanforderungen, die ab Oktober 2015 einzuhalten sind. Im Kundengeschäft konnte auf der Einlagenseite wieder ein deutliches Plus erzielt werden, während das Kreditgeschäft leicht schrumpfte.

Das Geschäftsvolumen stieg um 453,4 Mio. EUR bzw. 7,0 % auf 6.916,6 Mio. EUR.

2.2.2 Aktivgeschäft

Kundenkreditvolumen

Die Sparkasse hat im Geschäftsjahr 2014 neue Kredite in Höhe von insgesamt 597,2 Mio. EUR zugesagt (Vj. 666,2 Mio. EUR). Die Entwicklung des Kundenkreditvolumens insgesamt lag leicht unterhalb der des Vorjahres und auch unter dem Durchschnitt der saarländischen Sparkassen.

Während sowohl bei den Privatpersonen als auch bei den Unternehmen und Selbständigen noch ein erfreuliches Wachstum zu verzeichnen war, führen die öffentlichen Haushalte ihre Kreditnachfragen – vor allem im Bereich der Kassenkredite – spürbar und stärker als von uns erwartet zurück.

Insgesamt waren 1.326,5 Mio. EUR an gewerbliche Kunden und 1.376,5 Mio. EUR an Privatkunden ausgereicht. Daneben bestanden zinsgünstige Darlehen aus öffentlichen Förderprogrammen an Unternehmen und Privatpersonen in Höhe von 156,0 Mio. EUR.

Forderungen an Kreditinstitute

Die Forderungen an Kreditinstitute haben sich erneut reduziert. Der Rückgang um 109,2 Mio. EUR oder 37,8 % auf 179,8 Mio. EUR ist im Wesentlichen auf fällige Schuldscheine zurückzuführen, die nur zum Teil wieder ersetzt wurden.

Wertpapiervermögen

Auch in Zeiten niedriger Marktzinsen hat die Sparkasse das Ziel, in ihrem Geschäftsbereich Treasury einen angemessenen Ergebnisbeitrag zu erwirtschaften. Gleichzeitig erwartet die Bankenaufsicht spätestens ab dem Oktober 2015 die Einhaltung neuer Liquiditätsanforderungen (LCR), die u. a. auf das Vorhandensein ausreichend liquider Aktiva abzielen. Aus diesen Gründen haben wir den Bestand an eigenen Wertpapieren um 588,5 Mio. EUR (+36,7 %) auf 2.191,9 Mio. EUR deutlich erhöht.

Es handelt sich dabei in erster Linie um Papiere öffentlicher Emittenten guter Bonität. Teile unseres Wertpapierbestandes werden in mehreren Spezialfonds verwaltet. Mit dem fremdverwalteten Vermögen soll eine nachhaltige Wertentwicklung unter Beachtung von Risiko-Rendite-Relationen erreicht werden.

Auf Anleihen von Staaten, die besonders von der Finanzkrise betroffen waren, entfallen Papiere im Wert von nominal 5 Mio. EUR.

Beteiligungen

Der Bilanzwert der Beteiligungen und der Anteile an verbundenen Unternehmen belief sich insgesamt auf 45,9 Mio. EUR. Die Nettoveränderung um -1,1 Mio. EUR (-2,3 %) setzt sich zusammen aus einer Stammkapitalerhöhung des Sparkassenverbandes Saar, einer Wertkorrektur und einer aufgrund neuer gesetzlicher Vorschriften gebotenen Umgliederung einer Beteiligung in die Position „Aktien und Investmentanteile“.

2.2.3 Passivgeschäft

Mittelaufkommen von Kunden

Das Mittelaufkommen von Kunden hat sich erneut erfreulich entwickelt (+250,1 Mio. EUR, +5,8 %). Die Steigung lag damit über der des Vorjahres (+3,7 %) und erneut über der des Durchschnitts der saarländischen Sparkassen. Vom leichten Abschmelzen der Spareinlagen (-36,5 Mio. EUR; -1,6 %) und einem deutlichen Abbau bei den befristeten Einlagen (-297,7 Mio. EUR; -56,8 %) profitieren in erster Linie die Tagesgelder (+405,5 Mio. EUR; +214,9 %) und die Sichteinlagen (+167,5 Mio. EUR; +16,1 %). Diese Strukturverschiebung ist überwiegend Folge des anhaltend niedrigen Zinsniveaus.

Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten haben sich insgesamt um 174,1 Mio. EUR (+10,6 %) auf 1.824,1 Mio. EUR erhöht. Dabei wurden insbesondere die Offenmarktkredite der Deutschen Bundesbank genutzt. Eine geringere Rolle bei der Refinanzierung über den Jahresultimo spielen die Tagesgelder (-65,0 Mio. EUR; -25,0 %) und die Termingelder (-283,8 Mio. EUR; -34,6 %).

Beratungen und Dienstleistungen

Die Vermittlung von Versicherungen und von Produkten zur Altersvorsorge wird von der Sparkasse in Zusammenarbeit mit der **S**-Pro-Finanz Immobilien-, Beratungs- und Vermittlungs GmbH, Saarbrücken (**S**-Pro-Finanz) angeboten. Die 100-%ige Tochter der Sparkasse Saarbrücken berät unsere Kunden darüber hinaus bei allen Fragen im Zusammenhang mit Immobilien

Der Verkauf von Lebensversicherungen gestaltete sich im Berichtsjahr erneut schwierig. Entsprechend rückläufig waren auch die Provisionen (-21,3 %).

Auch der Vertrieb von Sachversicherungen blieb nach einem guten Vorjahr 2014 hinter den Erwartungen zurück. Die Provision aus dem Neugeschäft war um 5,7 % rückläufig.

Die Vermittlung von Immobilien verlief dagegen besser als erwartet. Dabei steht die Steigerung der Vermittlungsprovisionen um über 18,0 % möglicherweise in Zusammenhang mit der Erhöhung der Grunderwerbsteuer auf 6,5 % ab dem 01.01.2015.

Im Bauspargeschäft profitieren wir nach wie vor von der engen Zusammenarbeit mit unserem Verbundpartner LBS. Der Absatz belief sich auf Vorjahresniveau. Weiterhin besteht eine hohe Nachfrage zum Thema Wohnriester, insbesondere im Zusammenhang mit der Finanzierung von Wohnimmobilien.

Deutlich rückläufige Zinsen, ein stark schwankender DAX sowie ein 10-Jahrestief des Euro gegenüber der US-Währung kennzeichneten das Börsenjahr 2014. Das Wertpapiergeschäft wurde in diesem Umfeld deutlich ausgeweitet. Noch nie waren so viele Kundengelder in Wertpapieren (ohne Berücksichtigung eigener Inhaberschuldverschreibungen) in unserem Haus angelegt.

Während der Aktienbestand um 4,7 % zulegen konnte, stiegen die Aktienumsätze um über 16 %. Zweistellige Zuwächse wurden bei den Schuldverschreibungen erzielt, deren Bestand um rund 14 % ausgebaut werden konnte. Es waren vor allem Papiere, deren Renditen deutlich über denen für Bundesanleihen lagen, die für den kräftigen Anstieg sorgten. Seit 2008 hat sich der Bestand an fremden Schuldverschreibungen damit fast verdreifacht.

Vor dem Hintergrund einer quasi Nullzinspolitik der EZB war auch verstärkt festzustellen, dass Kunden immer mehr nach Alternativen zu sicheren Anlagen, die jedoch kaum noch eine Rendite abwerfen, Ausschau halten. In unserer in 2014 weiterentwickelten qualifizierten Anlageberatung werden gemeinsam mit dem Kunden individuelle Strategien entwickelt, um Chancen, die die Kapitalmärkte bieten, besser zu nutzen. Diese Beratung kommt bei Kunden sehr gut an. Das schlägt sich auch im Fondsabsatz nieder. So konnte 2014 erstmals seit 2007 wieder ein positiver Nettoabsatz bei Fonds der Deka, der Fondsgesellschaft der Sparkassen, erzielt werden. Vor allem gemischte Fonds, das heißt Fonds, die in verschiedene Anlageklassen (Aktien, Renten) investieren, sowie Immobilienfonds, standen hoch im Kurs. Der Fondsbestand insgesamt wuchs um fast 57 Mio. EUR bzw. über 14 %.

Für eine Sparkasse in einer Grenzregion ist die Abwicklung des Zahlungsverkehrs mit dem Ausland ein wichtiger Baustein innerhalb des Dienstleistungsangebots, wobei der Schwerpunkt im EU-Ausland liegt. Abgerundet wird das Serviceangebot im Auslandsgeschäft mit dem Dokumentinkasso und dem Akkreditivgeschäft. Zur Absicherung gegenüber Zinsrisiken können wir unseren Kunden geeignete Derivate anbieten.

Eigenhandel

Unser Depot A – im Wesentlichen eine Mischung aus festverzinslichen Papieren, Floatern und fremdverwalteten Beständen – leistet einen positiven Beitrag in der Ertragsrechnung der Sparkasse. Die Umsätze – Käufe, Verkäufe und Fälligkeiten – summieren sich auf insgesamt 1.599,8 Mio. EUR (Vorjahr: 1.251,9 Mio. EUR). Die Sparkasse ist Nichthandelsbuchinstitut im Sinne des KWG.

Derivate

Die Produktpalette im derivativen Geschäftsfeld umfasst im Wesentlichen Zinsswaps und Zinsfutures, die im Rahmen der Zinsbuchsteuerung als Sicherungsgeschäfte abgeschlossen wurden. Der Nennwert der am Jahresende abgeschlossenen Geschäfte belief sich auf 1,6 Mrd. EUR (Vorjahr: 1,6 Mrd. EUR).

Investitionen

Im Jahr 2014 wurde unser FinanzCenter Güdingen und die Geschäftsräume unseres FinanzCenters in Ensheim renoviert.

2.3 Vermögens-, Finanz- und Ertragslage

2.3.1 Vermögenslage

Die Vermögenslage unserer Sparkasse ist gegenüber dem Verbandsdurchschnitt durch niedrigere Kundenforderungen, höhere Depot-A Bestände und niedrigere Kundenverbindlichkeiten gekennzeichnet.

Insgesamt ist keine wesentliche Veränderung bei den Strukturanteilen zu verzeichnen.

Das Wertpapiervermögen ist sowohl dem Anlagevermögen als auch dem Umlaufvermögen zugeordnet. Zum Bilanzstichtag bestehen Kurswertreserven in Höhe von 58,4 Mio. EUR. Den bestehenden bilanziellen Risiken wurde durch Wertberichtigungen und Rückstellungen in ausreichendem Maße Rechnung getragen.

In den bilanzierten Aktivwerten, insbesondere dem Wertpapierbestand, dem Grundvermögen und dem Beteiligungsbesitz sind stille Reserven in Höhe von 140,1 Mio. EUR enthalten. Außerdem haben wir gemäß § 340f HGB zur Sicherung gegen die besonderen Risiken des Geschäftszweigs der Kreditinstitute zusätzliche Vorsorgereserven gebildet. Der für allgemeine Bankrisiken gebildete Fonds nach § 340g HGB beläuft sich auf 95 Mio. EUR. In Anbetracht der seit dem Januar 2014 gestiegenen Eigenkapitalanforderungen (Basel III) haben wir bereits zum Jahresende 2011 Teile unserer Vorsorgereserven nach § 340f HGB in hartes Kernkapital (§ 340g HGB) umgewidmet. Hinsichtlich der zum Jahresende bestehenden mittelbaren Pensionsverpflichtungen verweisen wir auf die Darstellung im Anhang.

Zum Bilanzstichtag 31.12.2014 wurde die gesetzlich geforderte Gesamtkapitalquote nach CRR von 8,0 % der risikogewichteten Aktiva mit 12,5 % deutlich um 4,5 %-Punkte überschritten. Mit einer Kernkapitalquote von 11,2 % erfüllt die Sparkasse die seit 1. Januar 2014 geltenden qualitativen Eigenmittelanforderungen. Nach der durch den Verwaltungsrat noch zu beschließenden Zuführung aus dem Bilanzgewinn wird sich die Sicherheitsrücklage von 266,8 Mio. EUR auf 273,6 Mio. EUR erhöhen; dies entspricht einer Zunahme um rd. 2,6 % gegenüber dem Vorjahr.

Auf Basis der Sicherheitsrücklage und des Fonds für allgemeine Bankrisiken sehen wir die Basis für die geplante Geschäftsausweitung als gegeben an. Diese gute Kapitalbasis bildet die Grundlage für die zukünftige Geschäftsausweitung zur Erreichung der Geschäftsziele der Sparkasse. Die gestiegenen Anforderungen an das Eigenkapital nach Basel III werden wir auch künftig erfüllen können.

2.3.2 Finanzlage

Das Liquiditätsmanagement der Sparkasse liegt in der Verantwortung des Bereichs Treasury. Die Steuerung der kurz- und langfristigen Zahlungsmittelzu- und -abflüsse, die Planung der erwarteten Zahlungsströme und die Steuerung des Zugangs zu den Refinanzierungsinstrumenten der Europäischen Zentralbank bzw. der Deutschen Bundesbank ist Aufgabe des operativen Liquiditätsmanagements in der Abteilung Disposition und Eigenhandel.

Im Rahmen der Liquiditätsstrategie verantwortet die Abteilung den Zugang zu den Refinanzierungsquellen des Geld- und Kapitalmarkts sowie das Management der Liquiditätsreserve. Die Steuerung liquiditätsrelevanter Aktiva und Passiva im Rahmen gesetzter Limite und aufsichtsrechtlicher Kennzahlen erfolgt ebenfalls innerhalb des strategischen Liquiditätsmanagements.

Im Berichtszeitraum hatte die Sparkasse uneingeschränkten Zugang zum Geld- und Kapitalmarkt. Die Zahlungsfähigkeit der Sparkasse war im Geschäftsjahr aufgrund einer planvollen und ausgewogenen Liquiditätsvorsorge jederzeit gegeben. Zur Überwachung unserer Zahlungsbereitschaft unter der Annahme erschwelter Refinanzierungsbedingungen bedienen wir uns kurz- und mittelfristiger Finanzpläne, die – nach Monaten gestaffelt – die fälligen Geldanlagen und -aufnahmen sowie die statistisch aus der Vergangenheit entwickelten Prognosewerte des Kundengeschäfts enthalten.

Ggf. werden die Plandaten in einem weiteren Schritt um Erfahrungs- und Zielwerte ergänzt. Größere Planabweichungen werden in vierteljährlichen Soll-Ist-Vergleichen analysiert.

Auf Basis prognostizierter Zahlungsströme ermittelt die Sparkasse für verschiedene Szenarien „Survival Periods“, in denen die Zahlungsmittelabflüsse durch Zahlungsmittelzuflüsse gedeckt sind. Im Risikoszenario, das von unwahrscheinlichen, aber dennoch möglichen negativen Entwicklungen ausgeht, beträgt dieser Zeitraum per 31.12.2014 rund 41 Monate; unter weiter verschärften Annahmen (Stressszenario) wird keine Unterdeckung festgestellt, da hier zur Begrenzung der Liquiditätsabflüsse das Kundenkreditneugeschäft bis auf weiteres eingestellt wird. Damit ist sichergestellt, dass der Sparkasse genügend Zeit zur Reaktion auf einen sich abzeichnenden Liquiditätsengpass verbleibt.

Zum Jahresende errechnete sich eine nach der Liquiditätsverordnung berechnete Liquiditätskennzahl von 1,43, so dass die Liquidität wie auch im gesamten Geschäftsjahr als ausreichend anzusehen ist. Die Liquiditätskennziffer gibt das Verhältnis von Zahlungsmittel zu Zahlungsverpflichtungen an und muss mindestens 1,0 betragen. Die Anforderungen der LiqV wurden in 2014 jederzeit eingehalten. Die Liquiditätskennzahl lag in 2014 zwischen 1,32 und 1,74.

Auch die nach der Liquiditätsverordnung für die weiteren Beobachtungszeiträume (Laufzeitbänder bis zu zwölf Monaten) zu berechnenden Beobachtungskennzahlen weisen nicht auf zu erwartende Engpässe hin.

Die eingeräumten Kredit- bzw. Dispositionslinien bei der Deutschen Bundesbank wurden im Berichtsjahr nur teilweise in Anspruch genommen. Zum Bilanzstichtag bestanden offene Kreditlinien bzw. Refinanzierungsmöglichkeiten in Höhe von insgesamt 855 Mio. EUR bei der Deutschen Bundesbank.

Die Zahlungsbereitschaft ist aufgrund der zu erwartenden Liquiditätszuflüsse und Refinanzierungsmöglichkeiten der Sparkasse auch künftig jederzeit gewährleistet.

2.3.3 Ertragslage

Der Zinsüberschuss – die wichtigste Position unserer Erfolgsrechnung – hat sich mit einem Plus von 5,0 Mio. EUR (+3,8 %) erfreulich entwickelt. Dabei hat das niedrige Zinsniveau sowohl im Geschäft mit Kunden als auch mit Kreditinstituten zu leicht rückläufigen Erträgen geführt. Auch die Beteiligungen erwiesen sich als weniger rentabel. Lediglich im Depot A konnte mit den Direkt- und den Fondsanlagen – z. T. auch volumenbedingt – ein Mehrertrag von rd. 7,6 Mio. EUR erzielt werden. Spürbare Einsparungen ergaben sich auch bei den im Rahmen von Sicherungsgeschäften abgeschlossenen Zinsswapvereinbarungen.

Der Provisionsüberschuss hat sich um 0,7 Mio. EUR (+3,0 %) erhöht. Dabei wurden Mehreinnahmen im Giroverkehr aus der Vermittlung von Zinssicherungsgeschäften mit Kunden durch erhöhte Aufwendungen aus dem Kreditkartengeschäft geschmälert.

Der Personalaufwand hat sich trotz einer um 12 reduzierten Mitarbeiterzahl um 2,5 % auf 69,3 Mio. EUR erhöht. Ursächlich waren eine ab der Jahresmitte wirksamen Tarifierhöhung und gestiegene Pensionsaufwendungen, die auf Sondereffekte im Vorjahr und auf Zinseffekte zurückzuführen waren.

Der Sachaufwand hat sich um 0,8 Mio. EUR (-2,6 %) reduziert. Dazu haben insbesondere Einsparungen beim Unterhalt der Grundstücke und Gebäude beigetragen.

Das Ergebnis aus den sonstigen ordentlichen Erträgen und Aufwendungen hat sich um 18,8 Mio. EUR auf -25,7 Mio. EUR deutlich verschlechtert. Hierbei haben sich in erster Linie die im Rahmen der Zinsbuchsteuerung abgeschlossenen Sicherungsgeschäfte mit Zinsfutures ausgewirkt. Hinzu kamen Belastungen aufgrund der im Zusammenhang mit dem BGH-Urteil geleisteten Rückerstattungen von Bearbeitungsgebühren.

Das Ergebnis vor Bewertung hat sich um 14,0 Mio. EUR (-28,4 %) auf 35,3 Mio. EUR reduziert.

Das Bewertungsergebnis von -15,6 Mio. EUR (Vorjahr: -26,0 Mio. EUR) wurde zum Teil durch eine erneute Aufstockung der Vorsorgereserven nach § 340f HGB geprägt. Daneben hat das niedrige Zinsniveau im Depot A zu Kursgewinnen bzw. zu notwendigen Zuschreibungen geführt. Das Ergebnis nach Bewertung beträgt somit 19,7 Mio. EUR (Vorjahr: 23,3 Mio. EUR).

Nach Abzug der Steuern in Höhe von 11,2 Mio. EUR (Vorjahr: 14,8 Mio. EUR) ergibt sich ein Jahresüberschuss von 8,5 Mio. EUR.

Die gemäß § 26a Abs. 1 Satz 4 KWG zu ermittelnde Quote (Jahresüberschuss/Bilanzsumme) betrug zum 31. Dezember 2014 0,13 %.

Der ausgewiesene Jahresüberschuss ermöglicht eine weitere Stärkung des Kernkapitals der Sparkasse und eine angemessene Ausschüttung an den Träger.

Zur weiteren Analyse der Ertragslage unseres Hauses setzen wir für interne Zwecke den sog. „Betriebsvergleich“ der Sparkassenorganisation ein, in dem eine detaillierte Aufspaltung und Analyse des Ergebnisses unserer Sparkasse in Relation zur Durchschnittsbilanzsumme erfolgt. Das Betriebsergebnis vor Bewertung unserer Sparkasse in Höhe von 35,3 Mio. EUR liegt unter dem Durchschnittswert der saarländischen Sparkassen. Dies gilt auch für das Betriebsergebnis nach Bewertung in Höhe von 19,7 Mio. EUR, das allerdings auch durch die Neubildung von Reserven nach § 340f HGB bestimmt ist.

2.4 Nichtfinanzielle Leistungsindikatoren

Mitarbeiter

Die Gesamtzahl der Beschäftigten hat sich 2014 um rund ein Prozent leicht verringert. Dabei hat der Anteil von Teilzeitbeschäftigten leicht zugenommen. Zum Jahresende beschäftigte die Sparkasse insgesamt 1.230 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, davon 759 vollzeitbeschäftigte, 409 teilzeitbeschäftigte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und 62 Auszubildende.

Wir haben zahlreiche Angebote entwickelt, mit denen sich Familie und Beruf vereinbaren lassen. So bieten wir unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern unterschiedliche Teilzeitmodelle an. Über die gesetzlich festgelegte Elternzeit hinaus können sich Mitarbeiter mit Wiedereinstellungszusage bis zu einem Jahr freistellen lassen. Die Sparkasse hilft darüber hinaus durch die Vermittlung von Hort- oder Kindergartenplätzen.

Erklärtes Ziel unserer Arbeitsschutzpolitik ist es, die Gesundheit, Leistungsfähigkeit und Arbeitszufriedenheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu erhalten und nach Möglichkeit auch zu fördern. In diesem Zusammenhang hat die Sparkasse im Jahr 2014 damit begonnen ein betriebliches Gesundheitsmanagement aufzubauen. Dabei wird das Ziel verfolgt, durch eine Analyse der aktuellen Arbeitssituation und der Planung und Durchführung geeigneter Gesundheitsfördermaßnahmen die Gesundheit und die Leistungsfähigkeit der Mitarbeiter zu erhalten und auch die Eigeninitiative im Gesundheitsverhalten zu fördern. Ergänzt wird das betriebliche Gesundheitsmanagement durch klassische Angebote wie Gripeschutzimpfung und Krebsvorsorge.

Lebenslanges Lernen ist heute notwendige Voraussetzung, um bis zum Ausscheiden aus dem aktiven Berufsleben beschäftigungsfähig zu sein. Stete Weiterbildung liegt deshalb sowohl im Interesse des Arbeitgebers wie des Arbeitnehmers. Daher stehen wir zu der Strategie des lebenslangen Lernens vom Auszubildenden bis zur Führungsebene – nicht nur in wirtschaftlich guten, sondern auch in schwierigen Zeiten. So bieten wir hausinterne und externe (z. B. an der saarländischen Sparkassenakademie) Weiterbildungsprogramme an, die sich an Tätigkeitsfeldern wie beispielsweise „Kundenberater Kredit“ ausrichten und eine Laufbahnplanung ermöglichen. Angesichts der ständigen Weiterentwicklung der Sparkassengeschäfte sowie technischer Neuerungen bildeten auch im vergangenen Jahr die gezielte Förderung, Weiterbildung und Höherqualifizierung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Schwerpunkte der Personalentwicklung.

Die Ausbildung Jugendlicher genießt bei uns hohe Priorität. 23 Auszubildende, die Ihre Ausbildung mit Erfolg abschlossen, wurden 2014 in ein Angestelltenverhältnis übernommen. Insgesamt beschäftigten wir im Berichtsjahr 85 Auszubildende und 15 Praktikanten.

Kundenbeziehungen

Wir stellen das Interesse der Kunden in den Vordergrund und richten unsere internen Maßstäbe konsequent an den Bedürfnissen, Erwartungen und Wünschen unserer Kunden aus. Eine vorsichtige Geschäftsplanung und ein im Wesentlichen auf fixen Bestandteilen beruhendes Vergütungssystem sorgen dafür, dass keine unangemessenen Leistungsanreize den Interessen unserer Kunden entgegenstehen.

Im Berichtsjahr 2014 befassten wir uns im Rahmen des Beschwerdemanagements schwerpunktmäßig mit Anfragen von Kunden im Zusammenhang mit dem BGH-Urteil zur Rückerstattung von Bearbeitungsgebühren. Dabei hat die Sparkasse für rd. 4.500 Darlehen 2,1 Mio. EUR gezahlt bzw. zurückgestellt. Andere Reklamationen betrafen technische Störungen an SB-Geräten. Am Jahresende waren noch 30 Beschwerden offen.

Nachhaltigkeit

Unsere Nachhaltigkeitsstrategie beinhaltet interne wie externe Aktivitäten, die sich wiederum nach den drei Säulen der Nachhaltigkeit (Ökologie, Wirtschaft und soziale Verantwortung) ausrichten. Innerhalb dieser Handlungsfelder ergeben sich vielfältige Aufgaben und Chancen für uns und für die mit uns zusammenarbeitenden Kunden und Geschäftspartner.

Als Ergebnis der seit mehreren Jahren betriebenen Nachhaltigkeitsstrategie hat die Sparkasse Saarbrücken als erstes saarländisches Kreditinstitut die EMAS (Eco-Management and Audit Scheme) – Zertifizierung erhalten. Damit ist die Sparkasse Saarbrücken eines von nur elf Kreditinstituten in ganz Deutschland, welches ein Umweltmanagement nach dem höchsten europäischen Standard betreibt.

3 Nachtragsbericht

Soziale Verantwortung

Soziale Verantwortung überall dort zu leben, wo die Sparkasse tätig ist, betrachten wir seit jeher als Eckpfeiler unserer Unternehmenskultur. Mit Spenden, durch Sponsoring und der Dotierung einer Stiftung fördern wir die wirtschaftliche Entwicklung und Attraktivität der Region. Es wurden soziale Einrichtungen unterstützt und das kulturelle und sportliche Leben gefördert. Unsere Verantwortung beschränkt sich aber nicht auf Fürsorgemaßnahmen oder Sponsoring-Aktivitäten. Nach unserer Auffassung handelt ein Unternehmen heute nur dann sozial, wenn es Beschäftigung aktiv sichert, seine Mitarbeiter qualifiziert und in die Gestaltung der Unternehmenszukunft einbezieht. Dies setzen wir an allen unseren Standorten im Geschäftsgebiet um.

2.5 Gesamtaussage und Beurteilung

Die geschäftliche Entwicklung, die Vermögens- und Finanzlage sowie die Entwicklung der Ertragslage können unter Berücksichtigung der gesamtwirtschaftlichen und branchenspezifischen Entwicklung als zufrieden stellend bezeichnet werden. Eine erneute Steigerung beim Mittelaufkommen von Kunden (+250,1 Mio. EUR) und ein auf hohem Niveau stabiles Kundenkreditvolumen (-19,7 Mio. EUR) spiegeln das Vertrauen unserer Kunden wider und bestätigen unsere Geschäftspolitik. Zunahmen beim Zins- und Provisionsüberschuss stehen maßvoll gestiegene Verwaltungsaufwendungen und deutliche Mehrausgaben bei den Sicherungsgeschäften für das Zinsbuch gegenüber. Wertkorrekturen bei den Kundenforderungen und beim Depot A sowie Neubildungen von Reserven nach § 340f HGB führten zum Ergebnis vor Steuern in Höhe von 19,7 Mio. EUR. Nach Berücksichtigung der Steuern ergibt sich ein Jahresüberschuss von 8,5 Mio. EUR, was den Planungen des Vorstands entspricht.

Vorgänge von besonderer Bedeutung nach dem Schluss des Geschäftsjahres zum 31. Dezember 2014 haben sich nicht ergeben.

4 Risiko-, Chancen- und Prognosebericht

4.1 Risikobericht

Da die bewusste Übernahme, aktive Steuerung und gezielte Transformation von Risiken unter Berücksichtigung eines risiko- und ertragsadäquaten Einsatzes des Eigenkapitals Kernfunktionen von Kreditinstituten sind, wurde als Bestandteil der Unternehmenssteuerung von der Geschäftsleitung der Sparkasse ein Risikomanagement installiert, das der Identifizierung, Beurteilung, Steuerung, Überwachung und Kommunikation der Risiken dient. Die risikorelevanten Steuerungsinformationen dienen als Grundlage für operative und strategische Geschäftsentscheidungen. Klare Aufgabenteilung und ein enges Zusammenspiel zwischen den beteiligten Geschäftsbereichen der Sparkasse ermöglichen eine effiziente Umsetzung der risikopolitischen Steuerungsimpulse. Um den Anforderungen sich ständig verändernder Rahmenbedingungen zu begegnen, passen wir unsere Strategien, Konzepte, Verfahren, Instrumente und aufbau- und ablauforganisatorischen Regelungen stetig an.

Die Sparkasse hält bezüglich ihrer Strategien und der implementierten Prozesse die Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) ein.

Auf der Grundlage einer Risikoinventur stufen wir als wesentliche Risiken für unser Haus die Adressenausfallrisiken (insbesondere Länderrisiko, Spreadrisiko, Ausfall- und Bonitätsrisiko), die Marktpreisrisiken inkl. Zinsänderungsrisiken, die Liquiditätsrisiken, die operationelle Risiken und die Beteiligungsrisiken ein.

Die Grundzüge des Steuerungs- und Überwachungssystems, die identifizierten Risikoarten sowie die eingesetzten Instrumente werden im Risikohandbuch der Sparkasse Saarbrücken dokumentiert. Es enthält darüber hinaus die Zuständigkeiten und den Turnus der Berichterstattung an den Vorstand bzw. die Entscheidungsträger.

4.1.1 Risikomanagement

Der Verwaltungsrat erlässt Geschäftsanweisungen für den Vorstand sowie den Kreditausschuss und überwacht deren Tätigkeit. Die Geschäfts- und Risikostrategie wurde mit dem Verwaltungsrat erörtert. Über die Risikosituation der Sparkasse wird er durch den Vorstand vierteljährlich anhand des Risikoberichts informiert.

Die Sparkasse unterscheidet zwischen operativem und strategischem Risikomanagement. Das operative Risikomanagement ist die Umsetzung der vom Vorstand vorgegebenen Risikostrategie durch Übernahme oder Reduzierung von Risiken in den dezentralen risikotragenden Geschäftsbereichen. Das strategische Risikomanagement beinhaltet die Vorgabe risikopolitischer Leitlinien und die Koordination und Unterstützung des operativen Risikomanagements.

Der Vorstand legt neben der geschäftspolitischen Zielsetzung die wesentlichen strategischen und methodischen Ausrichtungen fest und bestimmt die Höhe des zur Risikoabdeckung bereitgestellten Risikodeckungspotenzials sowie dessen Verteilung auf die einzelnen Risikoarten. Die Aufgabe der Risikosteuerung wird dezentral durch die Managementeinheiten in den verschiedenen Geschäftsbereichen wahrgenommen.

Die Steuerung und Überwachung der Adressenausfallrisiken erfolgt in den Bereichen Gesamtbanksteuerung und Marktfolge Kredit. Bei Kreditentscheidungen im Kundenkreditgeschäft bis zu 40,2 Mio. EUR und einem Blankoanteil von bis zu 8,0 Mio. EUR entscheidet der Gesamtvorstand einzelfallbezogen. Unterhalb dieser Grenzen hat er Kreditbewilligungskompetenzen auf qualifizierte Mitarbeiter delegiert. Oberhalb dieser Grenzen ist eine Zustimmung des Kreditausschusses notwendig. Die Höhe der Kreditkompetenzen der Mitarbeiter ist abhängig von Kreditengagement, Blankoanteil und Ratingnote. Bei risikorelevanten Kreditentscheidungen ist zusätzlich zum Votum des Marktgebietes ein weiteres Votum der Marktfolgeeinheit Kreditanalyse erforderlich. Entscheidungen über Sanierungs- und Abwicklungsengagements sowie deren Überwachung obliegen der Abteilung KreditConsult.

Der Bereich Treasury steuert eigenverantwortlich die Marktpreisrisiken im Rahmen der Limitvorgaben des Vorstands. Darüber hinaus steuert er auch die Adressenausfallrisiken aus Handelsgeschäften und die Liquiditätsrisiken.

Die Abteilung Controlling und Risikosteuerung koordiniert den Prozess zur Ermittlung der operationellen Risiken, überprüft das eingesetzte Instrumentarium, analysiert bzw. überwacht die Entwicklung der Risiken auf Basis der Risikolandkarte und der eingetretenen Schäden.

Um die Risiken aus neuen Produkten oder neuen Märkten korrekt einschätzen zu können, werden die Konsequenzen aus deren Einführung analysiert und in einer Vorstandsvorlage dargestellt. Bei Handelsgeschäften wird vor dem laufenden Handel grundsätzlich eine Testphase unter Einbindung der betroffenen Organisationseinheiten durchgeführt. Erst bei erfolgreichem Test und Vorhandensein geeigneter Risikosteuerungsinstrumente beginnt der laufende Handel.

Vor einer geplanten Veränderung betrieblicher Prozesse und Strukturen werden die Auswirkungen auf die Kontrollverfahren und die Kontrollintensität überprüft.

Die Risikomanagement-Funktion wird von der Abteilung Controlling und Risikosteuerung wahrgenommen. Die Leitung wird durch den Bereichsleiter Gesamtbanksteuerung übernommen, welcher direkt dem Marktfolge- und Überwachungsvorstand unterstellt ist. Seine Hauptaufgabe ist die Unterstützung der Geschäftsleitung in allen risikopolitischen Fragen, insbesondere bei der Entwicklung und Umsetzung der Risikostrategie sowie bei der Ausgestaltung eines Systems zur Begrenzung der Risiken. Der Leiter des Risikomanagements hat alle notwendigen Befugnisse und uneingeschränkten Zugang zu allen Informationen, die für die Erfüllung seiner Aufgabe erforderlich sind. Vor Entscheidungen mit wesentlichen Auswirkungen auf die Risiko- und Ertragslage ist der Leiter des Risikomanagements zu informieren.

Die Abteilung Controlling und Risikosteuerung hat, als aufbau- und ablauforganisatorisch von den geschäftsverantwortlichen Bereichen unabhängige Organisationseinheit, die Funktion, die als wesentlich eingestuften Risiken zu beurteilen, zu überwachen und darüber zu berichten. Dem Risikocontrolling obliegt die Überprüfung der Angemessenheit der eingesetzten Methoden und Verfahren. Zusätzlich verantwortet das Risikocontrolling die Umsetzung der aufsichtsrechtlichen und gesetzlichen Anforderungen, die Erstellung der Risikotragfähigkeitsberechnung und die Überwachung der Einhaltung von Risikolimiten.

Die Compliance-Funktion wurde mit dem Ziel eingerichtet, Risiken, die sich aus der Nichteinhaltung wesentlicher rechtlicher Regelungen und Vorgaben ergeben können, entgegenzuwirken.

Die Interne Revision unterstützt als prozessunabhängige Stelle in ihrer Überwachungsfunktion den Vorstand und die anderen Führungsebenen der Sparkasse. Grundlage hierfür ist ein risikoorientierter Prüfungsplan, der vom Vorstand genehmigt wurde. Er bildet die Grundlage, auf der die Interne Revision grundsätzlich alle Betriebs- und Geschäftsabläufe prüft und bewertet. Hierzu zählen auch die Prüfung des Risikomanagements sowie die Einhaltung interner und externer Regelungen. Der Fokus liegt hierbei auf den Prozessen und Methoden unter Beachtung der Grundsätze von Sicherheit, Ordnungsmäßigkeit sowie Wirtschaftlichkeit und Zweckmäßigkeit. Dies trägt wesentlich zur Einhaltung definierter Prozesse bei und unterstützt die Weiterentwicklung und Verbesserung der Risikomanagementprozesse. Wesentliche Feststellungen mit Einfluss auf die Vermögens-, Finanz- bzw. Ertragslage haben sich im Geschäftsjahr 2014 nicht ergeben. Vorschläge der Internen Revision bezüglich Verbesserungen werden nach gemeinsamer Erörterung umgesetzt.

Phasen des Risikomanagementprozesses

Mit dem Ziel der Entwicklung eines einheitlichen und in sich geschlossenen Systems zur Analyse und Quantifizierung der bestehenden Adressenausfall-, Marktpreis-, Liquiditäts- und Beteiligungsrisiken sowie operationellen Risiken unterscheiden wir vier Phasen im Risikomanagementprozess. Zuerst sollen im Rahmen der Risikoidentifikation bestehende und zukünftige wesentliche Risiken identifiziert werden, um davon ausgehend eine Klassifizierung durchführen zu können. Hierzu zählen beispielsweise die bei neuen Produkten oder komplexen Geschäften bestehenden Risiken und deren Integration in das bestehende System. Mit wesentlichen Risiken verbundene Risikokonzentrationen werden im Rahmen der Risikoidentifikation berücksichtigt. Ziel der Risikobeurteilung ist die Messung und Bewertung der identifizierten Risiken. Dabei werden für die wesentlichen Risiken angemessene Risikomessungen, z. B. über Risikomodelle oder Szenariobetrachtungen durchgeführt. Die Risikosteuerung stellt sich als Gesamtheit der Maßnahmen dar, die darauf abzielen, Risiken einzugehen, zu verringern, zu begrenzen, zu vermeiden oder zu übertragen.

Die letzte Phase des Prozesses ist die Überwachung der vom Vorstand festgelegten Limite und das Reporting der Risikokennziffern sowie der Analyseergebnisse an den Vorstand und die zuständigen Geschäftsbereiche durch das Risikocontrolling. Neben der turnusmäßigen Berichterstattung über die wesentlichen Risiken gemäß MaRisk erfolgt auch eine bedarfsgerechte Ad-hoc-Berichterstattung. Darüber hinaus werden auch die Methoden der vorherigen Prozessphasen und die Güte der verwendeten Daten bzw. Ergebnisse kontrolliert sowie validiert.

Risikotragfähigkeit

Im Rahmen der vierteljährlich durchzuführenden Risikotragfähigkeitsberechnung stellt die Sparkasse ihr Risikodeckungspotenzial den eingegangenen Risiken gegenüber. Dabei stellen die installierten Verfahren zur Messung und Steuerung der Risiken sicher, dass die wesentlichen Risiken jederzeit durch das vorhandene Risikodeckungspotenzial abgedeckt sind und damit die Risikotragfähigkeit gegeben ist. Die Sparkasse setzt ein auf periodischer, wertorientierter und regulatorischer Sichtweise basierendes Risikotragfähigkeitskonzept ein.

Sie richtet sich dabei an einem Going-Concern-Ansatz aus, wonach sichergestellt ist, dass auch bei Verlust des zur Risikoabdeckung eingesetzten Risikodeckungspotenzials die Mindestkapitalanforderungen gem. CRR erfüllt werden können. Für die erwarteten negativen Wertänderungen, Risikokonzentrationen, die nicht beim originären Risiko berücksichtigt sind sowie die nicht hinreichend genau quantifizierbaren wesentlichen Risiken werden Risikopuffer angesetzt. Der Vorstand legt jeweils zum Ende eines laufenden Jahres für das folgende Geschäftsjahr fest, welcher Teilbetrag vom maximal vorhandenen Risikodeckungspotenzial zur Abdeckung der wesentlichen anzurechnenden Risiken bereitgestellt werden soll. Das maximal zur Verfügung stehende periodische Risikodeckungspotenzial setzt sich zusammen aus dem geplanten Betriebsergebnis vor Bewertung, den Vorsorgereserven nach §340 f HGB sowie dem Fonds für allgemeine Bankrisiken (Vorsorgereserven nach §340 g HGB). Zusätzlich könnten bei Bedarf die nicht zur Erfüllung der aufsichtsrechtlichen Mindestanforderungen vorhandenen Teile der Sicherheitsrücklage eingesetzt werden. Anschließend werden die quantifizierbaren wesentlichen Risiken auf die aus dem bereitgestellten Risikodeckungspotenzial abgeleiteten Limite angerechnet.

Ab der Mitte des Geschäftsjahres nimmt die Sparkasse auch eine Betrachtung der Risikotragfähigkeit für das Folgejahr bis zum übernächsten Bilanzstichtag vor. Die Herleitung des maximalen wertorientierten Risikodeckungspotenzials erfolgt über die Bewertung von Vermögen und Schulden zu aktuellen Marktwerten; es handelt sich insofern um den Barwert der Sparkasse.

Das wertorientierte Risikodeckungspotenzial betrug am Bilanzstichtag 813 Mio. EUR. Als Risikoträger zur Verfügung gestellt wurden 244 Mio. EUR. Das ohne Berücksichtigung von Diversifikationseffekten berechnete Risiko der Gesamtbank belief sich bei einer Haltedauer von einem Jahr auf 147 Mio. EUR.

Gemäß MaRisk muss jedes Institut über einen Prozess zur Planung sowohl des aufsichtsrechtlichen als auch des internen zukünftigen Kapitalbedarfs verfügen. Der Planungshorizont muss einen angemessenen langen, mehrjährigen Zeitraum umfassen. Die Sparkasse Saarbrücken hat die Kapitalplanung bis zum Jahr 2019 simuliert. Dabei wurden diverse Annahmen über die künftige Ergebnisentwicklung sowie den künftigen Kapitalbedarf getroffen, wie z. B. rückläufige Betriebsergebnisse aufgrund einer anhaltenden Niedrigzinsphase sowie zukünftig einzuhaltende Mindest-Eigenkapitalquoten.

Auf Basis des Risikoszenarios ist die Risikotragfähigkeit damit weiterhin darstellbar.

Risikostrategie

Für die Geschäftsaktivitäten der Sparkasse ist eine konsistente Risikostrategie formuliert, die durch folgende Merkmale gekennzeichnet ist:

- Die Risikostrategie berücksichtigt die in der Geschäftsstrategie niedergelegten Ziele und Planungen der wesentlichen Geschäftsaktivitäten und die Risiken wesentlicher Auslagerungen und richtet sich nach der Risikotragfähigkeit. Sie umfasst auch die Ziele der Risikosteuerung der wesentlichen Geschäftsaktivitäten sowie bestehende Risiko- und Ertragskonzentrationen.
- Mit Hilfe installierter Risikolimits und effizienter Kontrollsysteme soll der Ertrag sichergestellt und das Vermögen der Sparkasse geschützt werden. Durch die Festlegung von Risikotoleranzen wurde bestimmt, zu welchen Bedingungen die Sparkasse bereit ist, Risiken einzugehen.
- Unser guter Ruf als verlässlicher Partner unserer Kunden muss auch durch den Einsatz des Risikomanagements gefestigt und erhalten werden.
- Bei neuen Geschäftsaktivitäten sind angemessene Analysen hinsichtlich organisatorischer Umsetzbarkeit, rechtlicher Konsequenzen, Risikogehalt und Vereinbarkeit mit der Risikotragfähigkeit durchzuführen.
- Aufsichtsrechtliche und gesetzliche Normen müssen jederzeit erfüllt werden.
- Die zuständigen Entscheidungsträger bekommen die erforderlichen Informationen im Rahmen des eingerichteten Strategieprozesses sowie des Risiko-reportings vollständig und zeitnah zur Verfügung gestellt.
- Grundsätzlich sind der Strategieprozess und alle Betriebsabläufe durch die Innenrevision zu prüfen.
- Die Risikostrategie wird jährlich überprüft und sukzessive weiterentwickelt.

4.1.2 Adressenausfallrisiken

Als Adressenausfallrisiken bezeichnet man die Gefahr eines teilweisen oder vollständigen Ausfalls vertraglich zugesagter Leistungen durch die Geschäftspartner.

Kreditgeschäft

Die Steuerung der Adressenausfallrisiken des Kreditgeschäfts geschieht unter besonderer Berücksichtigung der Größenklassenstruktur, der Bonitäten, der Branchen, der gestellten Sicherheiten sowie des Risikos der Engagements.

Zur Vermeidung von Risikokonzentrationen hat die Sparkasse ergänzend grundsätzliche Kreditobergrenzen festgelegt. Einzelheiten sind in der Risikostrategie festgelegt.

Der Vorstand misst der Risikobegrenzung im Kreditgeschäft hohe Bedeutung bei. Der Begrenzung wird dadurch Rechnung getragen, dass bei den Unternehmenszielen unverändert die Qualität, d.h. eine risikosensible Kreditvergabe im Vordergrund steht. Der Übernahme bedeutender Risiken stimmt ggfs. der Kreditausschuss der Sparkasse zu.

Der Gesamtbetrag der Forderungen, aufgeschlüsselt nach Forderungsklassen (dargestellt mit den KSA-Bemessungsgrundlagen gemäß Artikel 112 der EU-Verordnung Nr. 575/2013 (Capital Requirements Regulation) vor Kreditrisikominderung zzgl. Wertberichtigungen und Rückstellungen) stellt sich zum 31. Dezember 2014 wie folgt dar:

Gesamtbetrag der Forderungen nach Forderungsklassen	Forderungsbetrag TEUR
Institute	1.156.656
Regionalregierungen und örtliche Gebietskörperschaften	1.751.117
Investmentanteile	484.359
Gedekte Schuldverschreibungen	114.956
Durch Immobilien besicherte Positionen	1.204.219
Internationale Organisationen	32.426
Multilaterale Entwicklungsbanken	50.018
Sonstige Öffentliche Stellen	192.715
Mengengeschäft	1.279.342
Sonstige Positionen	86.713
Zentralregierungen	239.933
Unternehmen	1.405.669
Überfällige Positionen	62.419
Gesamtbetrag der Forderungen	8.060.542

Die geographische Verteilung auf die Hauptgebiete stellt sich wie folgt dar:

Geographische Hauptgebiete	Deutschland TEUR	EWR TEUR	Sonstiges TEUR
Institute	644.003	486.855	25.798
Regionalregierungen und örtliche Gebietskörperschaften	1.751.117	0	0
Investmentanteile	425.764	58.595	0
Gedekte Schuldverschreibungen	100.281	14.675	0
Durch Immobilien besicherte Positionen	1.184.623	16.658	2.938
Internationale Organisationen	0	32.426	0
Multilaterale Entwicklungsbanken	0	50.018	0
Sonstige öffentliche Stellen	192.715	0	0
Mengengeschäft	1.190.022	86.849	2.471
Sonstige Positionen	86.713	0	0
Zentralregierungen	48.372	191.561	0
Unternehmen	1.304.099	96.557	5.013
Überfällige Positionen	60.034	2.380	5
Gesamtbetrag der Forderungen	6.987.743	1.036.574	36.225

Nachfolgende Übersicht zeigt die Verteilung des Kreditgeschäftes auf die Hauptbranchen.

Gesamtbetrag der Forderungen nach Hauptbranchen	Forderungsbetrag TEUR
Banken	1.460.561
Öffentliche Haushalte	2.043.139
Investmentfonds	484.359
Privatpersonen	1.861.285
Unternehmen und wirtschaftl. selbständige Privatpersonen	
davon:	
Baugewerbe	103.951
Energie- und Wasserversorgung, Entsorgung, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	90.960
Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	306.899
Grundstücks- und Wohnungswesen	516.532
Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	166.701
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei und Aquakultur	9.650
Sonstiges Dienstleistungsgewerbe	593.630
Verarbeitendes Gewerbe	164.795
Verkehr und Lagerei, Nachrichtenübermittlung	46.980
Organisationen ohne Erwerbszweck	101.965
Sonstige Positionen	109.135
Gesamtbetrag der Forderungen	8.060.542

Die Größenklassengliederung des Kreditportfolios zeigt keine Auffälligkeiten. Mit einem Anteil von ca. 31 % überwiegen kleinere Engagements bis zu einem Obligo von 1 Mio. EUR.

Die Übersicht zu den Forderungsklassen nach Restlaufzeiten zeigt, dass die Ausleihungen im Kreditgeschäft überwiegend den langfristigen Bereich betreffen:

Restlaufzeiten	< 1 Jahr TEUR	1 Jahr bis 5 Jahre TEUR	> 5 Jahre bis unbefristet TEUR
Institute	126.843	759.424	270.389
Regionalregierungen und örtliche Gebiets- körperschaften	848.279	288.195	614.643
Investmentanteile	484.359	0	0
Gedekte Schuldver- schreibungen	20.113	71.050	23.793
Durch Immobilien besicherte Positionen	59.485	90.514	1.054.220
Internationale Organisationen	1.521	5.048	25.857
Multilaterale Entwicklungsbanken	0	30.029	19.989
Sonstige Öffentliche Stellen	46.959	35.594	110.162
Mengengeschäft	534.539	143.709	601.094
Sonstige Positionen	86.713	0	0
Zentralregierungen	58.829	151.614	29.490
Unternehmen	324.476	377.821	703.372
Überfällige Positionen	9.330	5.781	47.308
Gesamtbetrag der Forderungen	2.601.446	1.958.779	3.500.317

Zentrale Bedeutung für die kreditnehmerbezogenen Adressenausfallrisiken hat die Bonitätsbeurteilung. Zur Steuerung der Kreditrisiken im Kundenkreditgeschäft setzt die Sparkasse die Scoring- und Ratingverfahren der S-Finanzgruppe ein.

Bei Firmenkunden basiert die quantitative Beurteilung auf einer systemgestützten Analyse der Jahresabschlüsse in Verbindung mit einem mathematisch-statistischen Ratingmodell. Das Ergebnis wird ergänzt durch die Beurteilung der Geschäftsentwicklung, der Kapitaldienstfähigkeit sowie der Qualität und Aktualität der vorliegenden Unternehmenszahlen. Darüber hinaus werden qualitative Faktoren wie die Unternehmensführung, die Marktstellung, das Produkt- und Leistungsangebot und die Branchenaussichten bewertet.

Zur Beurteilung der Kreditnehmerbonität setzt die Sparkasse weitere von der Sparkassenorganisation angebotene Systeme (z. B. das Programm EBIL plus zur Einzelbilanzanalyse) ein.

Die Bonitätsbeurteilung erfolgt durch erfahrene Kreditanalysten und Firmenkundenbetreuer.

Bei den Privatkunden sind deren Einkommens- und Vermögensverhältnisse und die daraus ermittelte Kapitaldienstfähigkeit für die Bonitätseinstufung entscheidend. Für die Bonität relevante Informationen werden in einer integrierten Scoringnote abgebildet.

Soweit uns Informationen vorliegen, die auf eine Verschlechterung der wirtschaftlichen Verhältnisse hinweisen, erfolgt eine außerordentliche Überprüfung. Auf sich abzeichnende Kreditrisiken, die mittels effektiver Frühwarnverfahren erkannt werden, wird durch Intensivbetreuungsmaßnahmen im Marktbereich und Marktfolgebereich reagiert. Sanierungsbedürftige und Not leidende Engagements werden in einer marktunabhängigen Abteilung betreut.

Das geratete Kundenkreditvolumen ist überwiegend in den Ratingklassen 1 bis 5 eingestuft, Die nachstehende Übersicht zeigt die prozentuale Verteilung unseres mit Rating- und Scoringverfahren beurteilten Kundenkreditportfolios:

Gesamtbetrag der Forderungen nach Risikoklassen	Forderungen TEUR	Forderungen %
Risikoklassen 1 bis 5	3.815.940	73
Risikoklassen 6 bis 9	925.309	18
Risikoklassen 10 bis 15	318.692	6
Risikoklassen 16 bis 18	91.945	2
ungeratet	45.884	1
Gesamtbetrag der Forderungen	5.197.770	100

Datenquelle: internen Risikobericht für Adressenausfallrisiken, die Übersicht zeigt die in der Kredit- und Risikostrategie festgelegten Forderungen für das Kundenkreditgeschäft.

Neben der rein wirtschaftlichen Bonitätseinschätzung werden im Kundenkreditgeschäft auch die Sicherheiten bei der Risikobeurteilung berücksichtigt.

Die Kreditengagements werden regelmäßig dahingehend geprüft, ob Risikovorsorgebedarf besteht. Die Höhe der im Einzelfall zu bildenden Risikovorsorge orientiert sich zum einen an der Wahrscheinlichkeit, mit der der Kreditnehmer seinen vertraglichen Verpflichtungen nicht mehr nachkommen kann. Basis hierfür ist die Beurteilung der wirtschaftlichen Verhältnisse und das Zahlungsverhalten des Kunden. Zusätzlich erfolgt eine Bewertung der Sicherheiten mit ihrem wahrscheinlichen Realisationswert, um einschätzen zu können, welche Zahlungen nach Eintritt von Leistungsstörungen noch zu erwarten sind. Die Wertberichtigungen, Rückstellungen und Direktabschreibungen werden per Antrag kompetenzgerecht entschieden. Es erfolgt eine regelmäßige Überprüfung der Angemessenheit und ggf. daraus resultierende Anpassungen. Bei nach-

haltiger Verbesserung der wirtschaftlichen Verhältnisse des Kreditnehmers, die eine Kapitaldienstfähigkeit erkennen lassen, oder bei einer zweifelsfreien Kreditrückführung aus vorhandenen Sicherheiten erfolgt eine Auflösung der Risikovorsorge. Die Erfassung, Fortschreibung und Auflösung der Risikovorsorge erfolgt bei der Sparkasse in einem zentralen System. Für latente Ausfallrisiken bildet die Sparkasse Pauschalwertberichtigungen. Darüber hinaus bestehen Vorsorgen für allgemeine Bankrisiken nach § 340f HGB.

Die Geschäftsprozesse im Zusammenhang mit der Risikovorsorge sowie ihre kompetenzgerechte Genehmigung sind in Arbeitsanweisungen geregelt.

Die Entwicklung der Risikovorsorge im Berichtsjahr 2014 stellt sich wie folgt dar:

	Anfangsbestand	Zuführung	Auflösung	Verbrauch	Wechselkursbedingte und sonstige Veränderungen	Endbestand
	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR
EWB inkl. Zinskorrekturposten	67.827	6.753	6.044	37.208	0	31.328
Rückstellungen Avale und Kreditbasket	1.931	696	660	0	0	1.967
PWB	7.263	1.651	0	0	0	8.914

Der Vorstand hat auf Grundlage einer Risikoanalyse eine Risikostrategie festgelegt. Er wird vierteljährlich über die Entwicklung der Adressrisiken und die Einhaltung der Strategie informiert und setzt den Verwaltungsrat in Kenntnis. Der Risikobericht beinhaltet die Portfoliozusammensetzung nach Bonitätsklassen, Branchen, Größenklassen und risikobehaftetem Volumen. Mögliche Risikokonzentrationen sind hieraus frühzeitig erkennbar. Dieser Bericht bildet mit den anderen eingesetzten Systemen die Basis der Kreditentscheidungsprozesse und ermöglicht es, das Kreditportfolio zu bewerten und zu steuern. Daneben wird das Adressrisiko mittels Simulationsverfahren auch barwertig quantifiziert, wobei Risikokonzentrationen mitberücksichtigt werden. Diese Ergebnisse fließen in die Risikotragfähigkeitsberechnung ein. Die über das interne Rating und die Besicherung ermittelten Risikoprämien dienen der

risikoadjustierten Konditionengestaltung. In begrenztem Umfang werden auch derivative Sicherungsinstrumente zur Risikodiversifikation innerhalb der Sparkassenorganisation eingesetzt: bisher nahm die Sparkasse an insgesamt 9 Kreditbasket-Transaktionen teil.

Derzeit sind in unserem Kreditportfolio aufgrund seiner Struktur und Risikostreuung keine außergewöhnlichen Risiken erkennbar. Im Rahmen der jährlich durchzuführenden Analysen wurden Risikokonzentrationen im Bereich der Branchen ‚Kreditinstitute‘ und ‚Grundstücks- und Wohnungswesen‘ erkannt. Diesen Branchen wird im Rahmen der regelmäßigen Berichterstattung und den Simulationsrechnungen für die Stresstests besondere Rechnung getragen.

Das Limit für Adressenausfallrisiken wurde im laufenden Geschäftsjahr von 14,7 Mio. EUR auf 5,0 Mio. EUR reduziert (im Vorjahr von 14,5 Mio. EUR auf 8 Mio. EUR) und war gegenüber dem reduzierten Limit zu 72 % ausgelastet. Vor dem Hintergrund der sich aus den Bonitätsbeurteilungssystemen und der Limitauslastung ergebenden Erkenntnisse stufen wir die Entwicklung unserer Risikolage aus dem Kreditgeschäft als günstig ein.

Handelsgeschäfte

Zur Begrenzung der Adressenausfallrisiken aus Handelsgeschäften bestehen Limite je Partner (Emittenten- und Kontrahentenlimite). Ergänzend bestehen zusammenfassende Limite für verschiedene Teilportfolien. Die Risiken werden durch die sorgfältige Auswahl unserer Vertragspartner nach einer umfassenden Kreditwürdigkeitsprüfung begrenzt. Grundsätzlich sind nur Handelspartner mit Rating im Investment-Grade zugelassen. Die Auslastung der Limite wird durch die Abteilung Controlling und Risikosteuerung berechnet und überwacht.

Die Handelsgeschäfte umfassen zum Bilanzstichtag ein Volumen von 2.615 Mio. EUR. Wesentliche Positionen sind dabei die Anleihen und Schuldverschreibungen (1.593,6 Mio. EUR) sowie die Spezial- und Publikumsfonds (508,1 Mio. EUR). Dabei zeigt sich nachfolgende Ratingverteilung:

Externes Rating Standard and Poor's	2014 %	2013 %
AAA bis A-	79,7	80,1
BBB	16,6	15,3
BB+ bis C	0,5	0,7
D	0	0
ungeratet	3,2	3,9

Die direkt von der Sparkasse gehaltenen Wertpapiere verfügen zu 96,2 % über ein Rating im Investment Grade-Bereich.

Die nachfolgende Tabelle gibt einen Überblick über unser Engagement in Wertpapieren von Staaten mit einem Emittentenrating von BBB (S & P) oder schlechter:

	2014	2013
	Gesamtbestand in Mio. EUR	
Griechenland	0,0	6,9
Italien	4,9	9,8

Bei der italienischen Staatsanleihe (Floater) wurde aufgrund der Kursentwicklung zum Jahresende eine Zuschreibung vorgenommen. Wegen der nach wie vor ungelösten italienischen Staatsschuldenkrise besteht weiterhin ein erhöhtes Kreditrisiko.

Zur Berechnung des Adressenausfallrisikos orientieren wir uns an den Ausfallwahrscheinlichkeiten, die den aktuellen Ratingeinstufungen zugrunde liegen, wobei wir eine Verschlechterung der Ratingnote der jeweiligen Handelspartner um eine Stufe unterstellen.

Die Auswirkungen auf den periodischen Erfolg werden für erkannte Risikokonzentrationen in der Branche Kreditinstitute sowie beim möglichen Ausfall von Handelspartnern im Rahmen der Stresstests simuliert. In der wertorientierten Betrachtung wird ein Stresstest auf Basis einer unterstellten negativen Konjunktorentwicklung durchgeführt. Der Risikowert wird hierbei mittels der Monte-Carlo-Simulation berechnet.



Die Adressenausfallrisiken aus Handelsgeschäften bewegten sich im gesamten Geschäftsjahr 2014 innerhalb der im Rahmen der Risikotragfähigkeit festgelegten Limite. Die Länderrisiken sind vor dem Hintergrund ihres Volumens als gering einzustufen.

Beteiligungen

Die Gefahr eines finanziellen Verlustes aufgrund von Wertminderungen des Beteiligungsportfolios wird als Beteiligungsrisiko bezeichnet. Neben dem Risiko eines potenziellen Wertverlustes besteht das Risiko der Un- oder Unterverzinslichkeit der Anlagen. Darüber hinaus könnten sich gegebenenfalls Haftungsrisiken aus dem Ergebnisabführungsvertrag mit der Tochtergesellschaft S-ProFinanz ergeben.

Bei den Verbundbeteiligungen der Sparkasse handelt es sich im Wesentlichen um strategische Beteiligungen. Sie dienen insbesondere der Stärkung des Sparkassenfinanzverbundes und dem Ausbau der Vertriebskanäle für die Produkte der Verbundunternehmen. Die Verbundbeteiligungen sollen den Geschäftszweck der Sparkasse langfristig unterstützen. Teilweise werden die Beteiligungen auch indirekt über den SVSaar gehalten. Das Beteiligungsportfolio beläuft sich einschließlich Anteilen an verbundenen Unternehmen insgesamt auf 45,9 Mio. EUR (Buchwert) und liegt damit 2,4 % unter dem Vorjahreswert.

In der Geschäfts- und Risikostrategie hat die Sparkasse die Ziele und Rahmenbedingungen für die Beteiligungen festgelegt. Die Beteiligungsrisiken werden angemessen in das Risikotragfähigkeitskonzept der Sparkasse einbezogen. Das Beteiligungscontrolling erfolgt durch die Abteilung für Betriebswirtschaft. Das Beteiligungsrisiko wird über das Sparkassen Standardrating und unter ergänzender Heranziehung der Klassifizierung externer Ratingagenturen ermittelt. Die Beteiligungsrisiken werden zusätzlich über Stressszenarien abgebildet. Die Steuerungs- und Überwachungssysteme gewährleisten, dass die Sparkasse ausreichend über die Situation bei den einzelnen Beteiligungsunternehmen unterrichtet ist.

Zum Erwerb der Landesbank Berlin Holding AG (LBBH) durch die -Finanzgruppe haben wir uns über den Deutschen Sparkassen- und Giroverband ö. K. (DSGV) an der Erwerbsgesellschaft der -Finanzgruppe mbH & Co. KG (Erwerbsgesellschaft) als Kommanditistin unterbeteiligt. Auf Basis der mittelfristigen Unternehmensplanung der Landesbank Berlin hatten wir unseren Beteiligungsbuchwert in den Vorjahren auf 960 TEUR abgeschrieben. In diesem Zusammenhang besteht auch ein Aufwendungsersatzanspruch des DSGV gegenüber den Unterbeteiligten für den Fall, dass die über die Erwerbsgesellschaft auszuschüttenden Dividenden der LBBH die laufenden Aufwendungen (im Wesentlichen aus der Fremdfinanzierung) nicht decken. In Höhe des sich für die Geschäftsjahre 2015 – 2018 abzeichnenden Aufwands war die Bildung einer Rückstellung erforderlich.

Berichtswesen

Der Notwendigkeit eines angemessenen und zeitnahen Berichtswesens über die Adressenausfallrisiken tragen wir durch den Risikobericht Adressenausfallrisiko Rechnung, der dem Vorstand und dem Verwaltungsrat vierteljährlich vorgelegt wird. Der Bericht bildet mit den anderen eingesetzten Systemen die Basis unserer Kreditentscheidungsprozesse und ermöglicht es uns, das Risikoportfolio zu bewerten und zu steuern. Er beinhaltet folgende Darstellungen und ggf. erforderliche Kommentierungen

- die Portfoliozusammensetzung nach Größenklassen, Risikoklassen, Sicherheiten, Länderrisiken und Branchen unter besonderer Berücksichtigung von Risikokonzentrationen
- Großkredite und sonstige Engagements von wesentlicher Bedeutung
- bedeutende Limitüberschreitungen und deren Gründe
- die Entwicklung des Neugeschäfts
- die Entwicklung der Risikovorsorge
- wesentliche Kreditentscheidungen, soweit sie von unserer Risikostrategie abweichen oder die vom Vorstand im Rahmen seiner Krediteinzelkompetenz bei abweichenden Voten entschieden wurden
- die Höhe des Beteiligungsrisikos
- aktuelle Informationen zu wesentlichen Beteiligungen
- der Value at Risk des Kreditportfolios
- Handlungsoptionen für die Entscheidungsträger

4.1.3 Marktpreisrisiken

Die Sparkasse ist Nichthandelsbuchinstitut und führt kein Handelsbuch. Marktpreisrisiken sind mögliche Ertragseinbußen, die sich aus den Veränderungen der Marktpreise für Wertpapiere und Devisen, aus Schwankungen der Zinssätze und Kurse sowie aus den hieraus resultierenden Preisänderungen der Derivate ergeben.

Marktpreisrisiken aus Handelsgeschäften des Handels- und Anlagebuchs

Für die Handelsgeschäfte der Sparkasse werden die Marktpreisrisiken täglich auf Basis aktueller Marktpreise und möglichen Marktpreisveränderungen durch die Abteilung Controlling und Risikosteuerung ermittelt und auf die aus dem Risikotragfähigkeitskonzept abgeleiteten Limite angerechnet. Die potenziellen negativen Marktpreisveränderungen aus Handelsgeschäften werden auf Basis von Szenarioanalysen und mittels Value-at-Risk-Konzept gemessen und überwacht. Für die Überschreitung von Limiten ist ein Eskalationsverfahren festgelegt. Der Bestand der bilanzwirksamen Handelsgeschäfte hat sich gegenüber dem Vorjahr um rund 21 % erhöht.

Der Value-at-Risk der Handelsgeschäfte wird mittels Historischer Simulation für eine Haltedauer von zehn Tagen, einem Konfidenzniveau von 95 % und einem historischen Betrachtungszeitraum von 250 Tagen ermittelt. Durch ein regelmäßiges Backtesting wird die Qualität des Risikomodells überprüft und ggf. die Parameter angepasst.

Nachfolgende Übersicht zeigt die Marktpreisrisiken anhand des Value-at-Risk im Vergleich zum Vorjahr:

Marktpreisrisiken	31.12.2014	31.12.2013
	in Mio. EUR	
Kursrisiken aus verzinslichen Positionen	0,9	4,9
Währungsrisiken	0	0
Aktienkursrisiken	0,3	0,1
Rohstoff- und sonstige Preisrisiken	1,8	3,7
Gesamt	1,5	8,3

Im betrachteten Geschäftsjahr lag der Value-at-Risk zwischen 1,5 Mio. EUR und 10,9 Mio. EUR.

Die Marktpreisrisiken bewegten sich 2014 jederzeit innerhalb des Rahmens des vom Vorstand vorgegebenen Limitsystems. Zum Jahresende 2014 war das Risikolimit aus Handelsgeschäften in Höhe von 30 Mio. EUR (Vorjahr 30 Mio. EUR) zu 5 % ausgelastet.

Aus den quartalsweise durchgeführten Stresstests ergaben sich keine als bestandsgefährdend eingestuft Ereignisse. Den möglichen Risiken könnte durch die eingerichteten Frühwarn- und Eskalationsverfahren frühzeitig gegengesteuert werden.

Währungsrisiken sind bei der Sparkasse nur von untergeordneter Bedeutung. Offene Positionen wurden i. d. R. durch gegenläufige Geschäfte bzw. Derivate (z. B. Devisentermingeschäfte) abgesichert.

Folgende Daten bzw. Unterlagen werden dem Vorstand als Risikoinformationen mittels des Risikoreports Handelsgeschäfte durch das Risikocontrolling wöchentlich zur Verfügung gestellt:

- Marktpreisrisiken im Anlagebuch
- Risiko- und Ergebnisentwicklung der einzelnen Portfolios des Handelsgeschäfts
- Bedeutende Limitüberschreitungen

Gesamtinstitutsbezogenes Zinsänderungsrisiko

Die Sparkasse Saarbrücken geht bewusst Zinsänderungsrisiken ein, um mit Hilfe von Fristentransformation zusätzlich Erträge zu erzielen. Dabei wird das Zinsänderungsrisiko wertorientiert gesteuert sowie im Hinblick auf die Einhaltung der periodischen und wertorientierten Ziele der Geschäfts- und Risikostrategie regelmäßig überwacht.

Die Grundlage für die Steuerung des Zinsänderungsrisikos ist der Summenzahlungsstrom, der die gesamten Zinsgeschäfte umfasst. Alle auf Marktzinsänderungen reagiblen bilanziellen und außerbilanziellen Produkte und Positionen werden entsprechend in die Betrachtung einbezogen. Dabei werden grundsätzlich die vertraglichen Vereinbarungen und die Zinsbindungen der Positionen bzw. Produkte berücksichtigt. Für variabel verzinsliche Produkte, die weder einer festen Zins- noch Kapitalbindung unterliegen (unbefristete Einlagen), werden Ablauffiktionen nach dem Modell der Gleitenden Durchschnitte zugrunde gelegt. Effekte aus der Inanspruchnahme impliziter Optionen, welche das geschätzte Ausübungsverhalten abbilden, werden mittels Korrektur-Cashflows berücksichtigt.

Die Ermittlung des Zinsänderungsrisikos in der periodischen Sichtweise des Gesamtinstituts wird mit Hilfe von Simulationsrechnungen auf Grundlage verschiedener Szenarien durchgeführt. Für die Entwicklung der Bestände wird ein auf der erwarteten Geschäftsentwicklung basierendes Szenario zugrunde gelegt. Die Auswirkung möglicher Zinsentwicklungen auf die Zinsspanne wird durch unterschiedliche Zinsszenarien simuliert. Neben einer unterstellten konstanten Zinsentwicklung wird die Entwicklung der Zinsspanne bei einem von der Sparkasse erwarteten Zinsszenario untersucht. Zur Abbildung extremer Szenarien werden darüber hinaus ein Chance- und ein Risikoszenario simuliert. Die Ergebnisse der Berechnungen werden dem Vorstand vierteljährlich zur Kenntnis gebracht. Gegensteuerungsmaßnahmen bei einer sich abzeichnenden Verschlechterung der Ertragslage könnten daher rechtzeitig ergriffen werden.

Das Szenario Zinserwartung zeigt, dass in den kommenden Jahren mit einer rückläufigen Zinsspanne zu rechnen ist. Die Zinsspanne ist aber in allen betrachteten Jahren ausreichend, um weiterhin ein positives Jahresergebnis ausweisen zu können.

Die wertorientierte Quantifizierung des Zinsänderungsrisikos erfolgt mit Hilfe des Risikomaßes Value-at-Risk. Dabei werden ein Konfidenzniveau von 95 %, eine Halte-dauer von 3 Monaten und ein Beobachtungszeitraum von 1988 bis 2013 zugrunde gelegt. Als Vergleichsmaßstab dient eine als effizient identifizierte Benchmark. Nachfolgende Übersicht zeigt die Zinsänderungsrisiken (wertorientiert) anhand des Value-at-Risk im Vergleich zum Vorjahr.

	VaR Minimum 2014	VaR Maximum 2014	VaR 31.12.2014	VaR 31.12.2013
in Mio. EUR				
Zinsänderungsrisiken	24,0	33,0	32,7	28,9

In Einzelfällen wurden risikoärmere Positionen als die vorgesehene Abweichung von der Benchmark eingegangen und vom Vorstand genehmigt. Im Verbandsvergleich befindet sich die Sparkasse Saarbrücken mit dem wertorientierten Zinsänderungsrisiko innerhalb der Bandbreite der anderen Sparkassen.

Die für außergewöhnliche Marktentwicklungen quartalsweise durchgeführten Stresstests ergaben in keinem Szenario eine Bestandsgefährdung für die Sparkasse. Grundlage für die Stresstests sind in der Vergangenheit eingetretene, extreme Änderungen der Zinssätze sowie hypothetische Verschiebungen der Zinskurven.

Im Rahmen der Gesamtbanksteuerung werden zur Feinststeuerung und Absicherung von Zinsänderungsrisiken neben bilanzwirksamen Instrumenten auch derivative Finanzinstrumente in Form von Zinsswaps (Nominalbetrag 1.175 Mio. EUR) und Rentenfutures eingesetzt. Auf eine Bewertung der Zinsswaps wird verzichtet, da sie der globalen Steuerung des Zinsänderungsrisikos dienen und in die verlustfreie Bewertung einbezogen werden.

Folgende Daten bzw. Unterlagen werden dem Vorstand als Risikoinformationen durch die Abteilung Controlling und Risikosteuerung monatlich bzw. vierteljährlich zur Verfügung gestellt:

- Änderungen der wesentlichen Annahmen oder Parameter
- Szenariorechnungen zur Ertragslage
- Entwicklung des Zinsspannenrisikos
- Entwicklung des barwertigen Zinsänderungsrisikos
- Entwicklung des Zinsrisikokoeffizienten
- Limitüberschreitungen
- Stresstestergebnisse

4.1.4 Liquiditätsrisiken

Das Risiko, Zahlungsverpflichtungen zum Zeitpunkt der Fälligkeit nicht nachkommen zu können (Termin- und Abruf Risiken; Liquiditätsrisiken im engeren Sinne) sowie die Gefahr, im Falle unzureichender Marktliquidität in einzelnen Produkten nicht oder nicht zu erwartende Konditionen kontrahieren zu können (Marktliquiditätsrisiken), wird ebenfalls im Rahmen des Risikomanagements und -controllings gesteuert. Das Refinanzierungsrisiko beinhaltet die Gefahr, dass erforderliche Anschlussfinanzierungen und bzw. oder zusätzliche Refinanzierungsmittel nicht oder nur zu erhöhten Konditionen beschafft werden können.

Dem Liquiditätsrisiko wird durch eine ausreichende Liquiditätsvorsorge und eine verantwortungsvolle Strukturierung der Aktiva und Passiva vorgebeugt. Als Grundlage für die Planung und Steuerung der Liquidität dienen der Sparkasse der Liquiditätsstatus und die verschiedenen Liquiditätsübersichten. Der aktuelle Liquiditätsstatus wird auf täglicher Basis durch die Abteilung Disposition und Eigenhandel gemessen und dient der Disposition der täglichen Liquidität. Mit Hilfe verschiedener MS Excel-Sheets erfolgt die Überwachung und Steuerung der kurz- und mittelfristigen Liquidität. Die langfristige Liquiditätssteuerung wird mit Hilfe von Fälligkeitsanalysen, dem Liquiditätsstatus sowie der Survival Period mittels der FI-Anwendung SDis-OSPlus überwacht.

In den Planungen (hypothetisches und historisches Stressszenario) werden unplanmäßige Entwicklungen wie z. B. vorzeitige Kündigungen berücksichtigt. An liquiditätsmäßig engen Märkten ist die Sparkasse nicht investiert. Es erfolgt eine laufende Überprüfung inwieweit die Sparkasse in der Lage ist, einen Liquiditätsbedarf decken zu können. Handlungsalternativen für einen sich abzeichnenden Liquiditätsengpass sowie für einen Notfallplan für einen tatsächlichen Liquiditätsengpass wurden im „Notfallplan für die Steuerung des Liquiditätsrisikos“ definiert.

Zur Messung und Limitierung der Liquiditätsreserve orientiert sich die Sparkasse an den Anforderungen des § 11 KWG in Verbindung mit der Liquiditätsverordnung und den MaRisk. Das Refinanzierungsrisiko wird auf Basis eines angenommenen Abzugs von Kundeneinlagen quantifiziert, der über den Kapitalmarkt zu gestiegenen Kosten refinanziert werden muss. Über die Liquiditätssituation erstattet der Bereich Treasury dem Vorstand regelmäßig Bericht.

Die Sparkasse verfügt – wie es auch die Liquiditätskennzahl im Abschnitt Finanzlage zeigt – insgesamt über eine starke Liquiditätsposition. Ausschlaggebend hierfür ist unser Bestand an hochliquiden Wertpapieren, die Möglichkeit der kurzfristigen Geldaufnahme bei der Deutschen Bundesbank sowie bei zahlreichen Handelspartnern innerhalb- und außerhalb der Sparkassen-Finanzgruppe. Darüber hinaus werden bei der Deutschen Bundesbank zur Erfüllung der Mindestreservevorschriften entsprechende Guthaben unterhalten.

Die gute Liquiditätslage im Berichtsjahr zeigt sich auch in der hohen Liquiditätskennzahl, der langen Survival Period und dem hohen Bestand an offenen Refinanzierungslinien.

Die für außergewöhnliche Marktentwicklungen durchgeführten Stresstests zeigen, dass der Sparkasse auch unter der Annahme historischer und hypothetischer Stressszenarien ausreichend Liquidität zur Verfügung steht. Eingesetzt werden hierbei ausgehend vom Normalfall Simulationen mit den folgenden Parametern.

Historisches Szenario

„Die Kreditwirtschaft erleidet weltweit einen starken Vertrauensverlust, so wie in der stärksten Ausprägung der Finanzkrise im April 2008. Die Banken haben keine Termingelder mehr ausgeliehen. Ein Finanzausgleich findet nur noch eingeschränkt innerhalb einer Bankengruppe wie der Sparkassen-Finanzgruppe statt. Wertpapiergeschäfte sind nur noch mit Staatsanleihen möglich. Wir unterstellen deshalb in unserem Stressszenario, dass lediglich Staatsanleihen als Zahlungsmittel zur Verfügung stehen und nur der Sparkassensektor als Geldgeber für uns auftritt. Die EZB bleibt als Steuerer des Finanzsystems weiter aktiv.“

Hypothetisches Szenario

„Die fünf größten Nichtbankeneinleger ziehen ihre gesamten Einlagen ab. Außerdem werden unsere Linien bei Handelspartnern um 30 % gekürzt und der gesamte Wertpapierbestand ist nicht liquidierbar. Damit wird eine massive Störung des Geld- und Kapitalmarktes unterstellt. Der Geldverkehr mit der EZB bleibt erhalten, da die Notenbank versuchen muss, das Finanzsystem funktionsfähig zu halten.“

Daneben ermittelt die Sparkasse Survival Periods, welche den Zeitraum der Überdeckung der Zahlungsmittelabflüsse durch planbare Zahlungsmittelzuflüsse angeben. Danach ist ein Zahlungsmittelüberschuss auch unter erschwerten Refinanzierungsbedingungen für mindestens 41 Monate (per 31.12.2014) gegeben.

Risikoinformationen werden dem Vorstand mittels Risikogesamtreport durch das Risikocontrolling vierteljährlich in folgendem Umfang zur Verfügung gestellt:

- Liquiditätsauslastung im Normalfall (Mittelzu- und Mittelabflüsse)
- Ergebnisse der Szenarioanalysen und Stresstests (kurzfristige Liquiditätsplanung und Survival Period)

Übersteigt die Auslastung der freien Zahlungsmittel einen vorgegebenen Schwellenwert, erfolgt eine Ad-hoc-Mitteilung an den Vorstand, wobei gleichzeitig auf eine tägliche Berichterstattung an den Vorstand umgestellt wird.

4.1.5 Operationelle Risiken

Unter operationellen Risiken versteht die Sparkasse die Gefahr von Schäden, die in Folge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren, Mitarbeitern, der internen Infrastruktur oder externer Einflüsse eintreten können. Für den adäquaten Umgang mit operationellen Risiken ist der Vorstand verantwortlich, dem in diesem Zusammenhang die Aufgabe der Festlegung, der regelmäßigen Überprüfung und der Sicherstellung der Rahmenbedingungen im Umgang mit operationellen Risiken zufällt.

Bei der Sparkasse werden operationelle Risiken in der ex ante Betrachtung jährlich identifiziert und dokumentiert. Daneben werden eingetretene Schadensfälle in einer Datenbank erfasst. Zu den installierten Regelungen bzw. Verfahren zum Management der operationelle Risiken zählen insbesondere das interne Kontrollsystem, die schriftlich fixierte Ordnung für die Aufbauorganisation und die wesentlichen Arbeitsabläufe, der Einsatz von qualifiziertem Personal sowie die ständige Weiterentwicklung der Methoden und die Verbesserung der technischen Abläufe.

Betriebsrisiken aus dem IT-Bereich, aus Organisations- und Bearbeitungsfehlern werden durch Vereinbarungen mit einem externen Rechenzentrum, Notfallkonzepte, zunehmende Automatisierung und ständige Kontrollen durch qualifizierte Mitarbeiter gemindert; zum Teil durch Versicherungen gedeckt. Rechtliche Risiken werden durch sorgfältige Prüfung der vertraglichen Grundlagen und den Einsatz gebräuchlicher Standardverträge reduziert.

Darüber hinaus setzt die Sparkasse die vom DSGVO im Projekt „Operationelle Risiken“ entwickelten Instrumente „Risikolandkarte“ und „Schadensfalldatenbank“ ein. Die „Risikolandkarte“ dient neben der Identifikation operationeller Risiken der szenariobezogenen Analyse von risikorelevanten Verlustpotenzialen (ex ante Betrachtung). In der „Schadensfalldatenbank“ werden tatsächlich eingetretene Schäden aus operationellen Risiken ab einem Betrag von 1 TEUR erfasst (ex post Betrachtung).

Der Umfang der operationellen Risiken wird als überschaubar eingeschätzt.

Für außergewöhnliche Ereignisse werden Stresstests auf Basis eingetretener Schadensfälle durchgeführt. Eine Bestandsgefährdung ergibt sich hieraus nicht.

Risikoinformationen werden dem Vorstand mittels der Berichte „Operationelle Risiken Schadensfalldatenbank und Risikolandkarte“ durch das Risikocontrolling jährlich in folgendem Umfang dargelegt:

- aufgetretene bedeutende Schadensfälle (Art, Ausmaß und Ursache)
- ermittelte Risiken
- ergriffene Maßnahmen

Daneben erfolgt eine vierteljährliche sowie in bedeutenden Fällen eine Ad-hoc-Berichterstattung.

4.1.6 Zusammenfassende Risikobeurteilung

Unser Haus verfügt über ein hinreichendes, dem Umfang der Geschäftstätigkeit angemessenes System zur Steuerung, Überwachung und Kontrolle der vorhandenen Risiken gemäß § 25a KWG. Durch das Risikomanagement und -controlling der Sparkasse können frühzeitig die Risiken identifiziert, Informationen an die zuständigen Entscheidungsträger weitergeleitet und Risiken gesteuert werden. Die Ermittlung der Risiken erfolgt in der periodischen Sichtweise zum nächsten Bilanzstichtag, ab Mitte des Jahres auch für das Folgejahr. Die Risikotragfähigkeit war im Geschäftsjahr jederzeit gegeben. Das Risikobudget für operationelle Risiken wurde 2014 vor dem Hintergrund der erstatteten Bearbeitungsgebühren im Darlehensbereich überschritten. Alle übrigen Limite waren eingehalten. Die Auslastung des wertorientierten Risikodeckungspotenzials betrug am Bilanzstichtag 18,03 %. Auch die in der periodischen Sichtweise ab Mitte des Jahres durchgeführte Risikotragfähigkeitsrechnung für das Folgejahr lässt auf keine Beeinträchtigungen in der Risikotragfähigkeit schließen. Die durchgeführten Stresstests haben das Ziel, Maßnahmen und Handlungsempfehlungen beim Auftreten von außergewöhnlichen Marktentwicklungen frühzeitig abzuleiten. Berechnungen zur Quantifizierung des voraussichtlichen Kapitalbedarfs aufgrund der steigenden Eigenkapitalanforderungen nach Basel III zeigen, dass auf Basis des Risikoszenarios die Risikotragfähigkeit weiterhin darstellbar ist. Die Eigenmittelquote zum 31.12.2014 betrug 12,52 %.

Bestandsgefährdende Risikokonzentrationen sind nicht erkennbar. Die Sparkasse sieht sich durch das bestehende Risikomanagement sowohl für das bestehende Geschäft als auch für die kommenden Herausforderungen gerüstet.

4.2 Chancenbericht

Die Sparkasse analysiert kontinuierlich Trends und Veränderungen im Marktumfeld. Eine zentrale Rolle spielen dabei die Mitarbeiter am Markt sowie das Beschwerdemanagement. Diese Stellen erhalten laufend Marktinformationen im direkten Austausch mit unseren Kunden und Partnern zu Produkthanforderungen und eventuellen Trends. Diese Informationen werden in geeigneter Form verdichtet und bewertet. Dies zielt darauf ab, die bestehenden Produkte und Prozesse zu verbessern sowie neue Produkte und Vertriebsansätze für unsere strategischen Geschäftsfelder zu entwickeln.

Bereiche und Abteilungen sind als Planungsverantwortliche in den Strategieprozess eingebunden. Verantwortlich für die Gesamtabstimmung ist der Ausschuss für Gesamtbanksteuerung. Die Berichterstattung an den Vorstand über die aus der Strategie abgeleiteten Chancen baut auf den Ergebnissen der strategischen Planung auf. Im Rahmen der Kommunikation der Geschäftsstrategie werden unsere Mitarbeiter über die identifizierten Chancenpotenziale informiert. Auf Basis von Soll-Ist-Vergleichen wird die Zielerreichung durch einen vierteljährlichen Reportingprozess vom Ausschuss für Gesamtbanksteuerung überwacht.

Strategische Chancen

Bei wieder anziehender Auslandsnachfrage sehen wir Chancen, dass die Wirtschaft in unserem Geschäftsgebiet insbesondere über die Stahlindustrie wieder an Fahrt gewinnt.

Im regionalen Bankenmarkt führen Anpassungsmaßnahmen einiger Wettbewerber – verursacht u. a. durch Kostendruck und aufsichtsrechtliche Vorgaben – zu einem Rückzug aus für die Sparkasse wichtigen Geschäftsfeldern. Hier bietet sich die Chance, Neukunden zu gewinnen.

Durch die kontinuierliche Stärkung unserer Eigenkapitalbasis in den vergangenen Jahren sehen wir uns für die quantitativ und qualitativ zunehmenden Kapitalanforderungen gut gerüstet.


Die steigenden Kurse an den Börsen beinhalten die Chancen im Kundengeschäft auf höhere Transaktionsumsätze und zu einem erhöhten Depotvolumen zu kommen. Wesentlichen Einfluss hierbei hat die Volatilität der Börsen bzw. der Einzeltitel, denn eine hohe Volatilität führt regelmäßig zu einer ansteigenden Handelsaktivität, während eine Seitwärtsbewegung der Leitindizes aufgrund der verhaltenen Kurschancen das Kundeninteresse reduziert. Darüber hinaus fördert ein positives Marktumfeld die Attraktivität der Anlagen, einen Mittelzufluss bei unseren Kunden und eine konstante Wertentwicklung unserer eigenen Bestände.

Voraussetzung für den Ausbau unserer Marktanteile ist sowohl im Privat- als auch im Firmenkundengeschäft die gezielte Ausweitung des Vertriebs unserer Produkt- und Dienstleistungspalette. Ein Ziel hierbei ist die Zufriedenheit unserer Kunden zu steigern, um sie stärker an die Sparkasse zu binden, sowie gezielt neue Kunden zu erreichen, denn ein kontinuierliches Kundenwachstum, unter bewusstem Eingehen von Risiken, ist eine wesentliche Grundlage für die Ausweitung unseres geschäftlichen Erfolgs. Neben den erwarteten, verbesserten Ergebnisbeiträgen aus dem bilanzneutralen Wertpapiergeschäft wird vor allem aus dem weiteren Ausbau der Verbund- und Vermittlungsgeschäfte die Möglichkeit zu einer Verbreiterung der Ertragsbasis gesehen.

Chancen erwarten wir aus unseren Investitionen in zukunftsweisende Informationstechnologien. Denn als Schlüsselthemen der kommenden Jahre sehen wir die Fortentwicklung unserer bestehenden Steuerungsinstrumente hin zu einer Gesamtbanksteuerung, die risikoadjustierte Bepreisung der Geschäfte und im Bereich der Internetnutzung unserer Kunden der Einsatz von Maßnahmen für Sicherheit und leichtere Bedienbarkeit. Um die Kundenbindung weiter zu intensivieren und die partnerschaftliche Zusammenarbeit innerhalb der Sparkassen-Finanzgruppe zu fördern, bedarf es geeigneter technischer Lösungen, die eine unternehmensübergreifende Anbindung von Geschäftsprozessen ermöglichen und eine ganzheitliche Sicht auf den Kunden gewähren, damit wir künftig in der Lage sind, mit unseren Partnern „Finanzprodukte aus einer Hand“ anzubieten. Hierzu unterstützen durchgängige Geschäftsprozesse ohne Medienbrüche eine schlanke, fallabschließende Abwicklung.

Die durchgängige Integration medialer Vertriebskanäle wie Online-Banking oder Internet auf der einen Seite und des stationären Vertriebs in der Filiale auf der anderen Seite erweitert die Chancen, dass wir unsere Kunden bedarfsgerecht beraten und zielgerichtet ansprechen können.

Im Privatkundengeschäft haben wir das Ziel, in der Region die Nr. 1 in Bezug auf Marktanteile und Qualität bei Service und Beratung sowie bei den Produkten und Prozessen zu sein. Wir stellen eine flächendeckende Versorgung mit Finanzprodukten sicher und wollen so Finanzpartner für alle Menschen in der Region sein. Unser gesellschaftliches Engagement kommt durch unsere Nachhaltigkeitsstrategie und durch die Erfüllung unseres öffentlichen Auftrags zum Ausdruck.

Im Firmenkundengeschäft wollen wir u. a. eine gute Marktdurchdringung im Zukunftsmarkt Unternehmensnachfolge erreichen. Dazu haben wir unser Kompetenzzentrum für Existenzgründungen um die Nachfolgethematik erweitert. Konkret geschieht dies durch -Lotse und die Unternehmensbörse SaarLorLux. Durch Angebote wie die neu geschaffene BusinessLine wollen wir den Kontakt zu Firmen- und Gewerbekunden weiter intensivieren und so noch stärker auf deren Bedürfnisse eingehen. Desweiteren wollen wir unsere Aktivitäten im internationalen Geschäft verstärken.

Bereits heute verfügt die Sparkasse über ein breites Angebot anerkannter Finanzprodukte mit einer hohen regionalen Marktabdeckung. Chancen wollen wir vor allem dadurch nutzen, dass wir künftig einzelne Geschäftsfelder mit zusätzlichen Produkten und Dienstleistungen ausbauen. So zielt unsere Produktpolitik darauf ab, in allen wirtschaftlich sinnvollen Marktsegmenten angemessen vertreten zu sein. Darüber hinaus sehen wir durch eine weitere Intensivierung der Arbeitsteilung mit unseren Verbundpartnern in der Sparkassenorganisation die Möglichkeit, dem starken Wettbewerb und dem anhaltend hohen Rentabilitätsdruck zu begegnen.

4.3 Prognosebericht

Die Prognosen stellen unsere Einschätzungen der wahrscheinlichsten künftigen Entwicklung auf Basis der uns zum Zeitpunkt der Erstellung des Lageberichts zur Verfügung stehenden Informationen dar. Die von der Sparkasse erwarteten Zielgrößen sind in dem Abschnitt 2 den Vergleichswerten des Berichtsjahres gegenübergestellt. Da Prognosen mit Unsicherheit behaftet sind bzw. sich durch die Veränderungen der zugrunde liegenden Annahmen als unzutreffend erweisen können, weisen wir darauf hin, dass die tatsächlichen Ergebnisse von den zur Zeit erwarteten abweichen können, sofern die zugrunde gelegten Annahmen nicht eintreffen. Darüber hinaus wird die Rentabilität der Bankenbranche nachhaltig durch die steigende Regulierung belastet (Basel III, europäische Bankenabgabe, Einlagensicherung etc.).

Rahmenbedingungen für die deutsche Wirtschaft

Während der Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung in seinem im November 2014 vorgelegten Jahresgutachten 2014/2015 noch von einer Steigerung des Bruttoinlandsprodukts für 2015 von lediglich 1,0 % ausging, hat er Ende März 2015 diese Einschätzung nach oben revidiert. Insbesondere verbesserte makroökonomische Rahmenbedingungen – niedriger Ölpreis, schwacher EURO und verbesserte Auslandsnachfrage – lassen die Prognose auf 1,8 % Wachstum ansteigen. Das Frühjahrsgutachten der Wirtschaftsforschungsinstitute geht sogar von einem Wachstum von 2,1 % aus. Gleichzeitig machen die Sachverständigen auf die Risiken der lockeren Geldpolitik der EZB für die Finanzstabilität aufmerksam.

Die Inflationsrate wird nach Auffassung der Experten in 2015 bei 0,3 bis 0,5 % liegen, wobei die Gefahr einer Deflation nicht gesehen wird.

Die Sparkasse erwartet im Rahmen ihrer Planung für das Jahr 2015 keine großen Veränderungen der Finanzmarktindikatoren. Die Zinssätze werden voraussichtlich auf historisch niedrigem Niveau bleiben, wenn nicht sogar noch weiter fallen.

Die Sparkasse sieht sich den Herausforderungen eines dynamischen Wettbewerbsumfelds gegenüber. Hierzu zählen ein sich weiter verstärkender Wettbewerb zwischen den Kreditinstituten, die steigenden Ansprüche unserer Kunden, der Verbraucherschutz und die Bankenaufsicht. Die aufsichtsrechtlichen Anforderungen nehmen seit der Finanzmarktkrise 2008 kontinuierlich zu. Auch grenzt die Erfüllung der Anforderungen des Basler Ausschusses mit der zunehmenden Bindung von sowohl technischen als auch personellen Ressourcen unsere Handlungsmöglichkeiten weiter ein.

Voraussichtliche Entwicklung der Sparkasse

Vor dem Hintergrund der dargestellten gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen erwarten wir für die Geschäftsjahre 2015 und 2016 eine Fortsetzung der zufriedenstellenden Ertragslage und ein erneut leichtes Wachstum der Bilanzsumme, das im Wesentlichen von dem Kundenkreditgeschäft getragen werden dürfte. Unsere Zielmarken für die Cost-Income-Ratio und die Eigenkapitalrendite sollten wir erreichen können.

Wir erwarten im gewerblichen Kreditgeschäft ein moderates Kreditwachstum, das bei den Unternehmen in erster Linie durch die Nachfrage nach Kreditmitteln für Neu- und Ersatzinvestitionen getragen wird. Bei den Privathaushalten sehen wir aufgrund der Beschäftigungslage und der Einkommenssituation weiterhin gute Voraussetzungen für eine moderate Konsumneigung mit einer entsprechenden Verschuldungsbereitschaft. Auch die Finanzierung von Bau, Erwerb und Renovierung von Wohnimmobilien wird nach wie vor eine wichtige Rolle spielen. Trotz zunehmender Konsolidierungsanstrengungen werden auch die öffentlichen Kassen weiterhin eine wichtige Kundengruppe im Kreditgeschäft der Sparkasse sein.

Das Mittelaufkommen von Kunden war in den ersten Monaten durch den Abbau von Einlagen aus dem Bereich öffentlicher Haushalte geprägt, während die Gelder von Privatpersonen relativ stabil waren. Für das gesamte Jahr 2015 gehen wir von konstanten bzw. leicht steigenden Beständen aus.

Die umgesetzten und bereits angekündigten Maßnahmen seitens der EZB deuten auf eine Seitwärtsbewegung, wenn nicht sogar einen weiteren Renditerückgang an den Zinsmärkten hin. Somit wird die Zinsspanne weiter unter Druck bleiben. Positiv werden sich wohl die Erträge aus den Fondsanlagen und zurückgehende Aufwendungen aus den Sicherungsgeschäften des Zinsbuchs auswirken. Insgesamt dürfte der zu erwartende Zinsüberschuss stabil bleiben.

Resultierend aus der expansiven Geldpolitik der EZB und – damit zusammenhängend – dem niedrigen Marktzinsen sehen wir weiteres Steigungspotential für die Aktienindizes in 2016.

Aus Gründen der Vorsicht erwarten wir wie bereits im Vorjahr nur geringe Erträge aus den Verbundbeteiligungen und haben diese insofern in unserer Ertragsprognose nicht berücksichtigt. Weitere Abschreibungen auf bzw. Rückstellungen für unsere Verbundbeteiligungen sind nicht auszuschließen.

Wir gehen in 2015 von einem weitgehend konstanten Provisionsergebnis von ca. 24 Mio. € aus. Wir erwarten, dass neben den Margen auch die Preise im Dienstleistungsgeschäft längerfristig unter Druck geraten werden. Neben den erwarteten leicht steigenden Ergebnisbeiträgen aus dem bilanzneutralen Wertpapiergeschäft wird vor allem aus dem weiteren Ausbau der Verbund- und Vermittlungsgeschäfte die Möglichkeit zu einer Verbreiterung der Ertragsbasis gesehen. Auch in 2016 gehen wir von einem ähnlichen Provisionsergebnis aus.

Mit einem konsequenten Kostenmanagement wird die Sparkasse versuchen, den prognostizierten Anstieg beim Verwaltungsaufwand zu begrenzen. Die aufgrund künftiger Tarifabschlüsse steigenden Personalkosten will die Sparkasse dabei durch ein stringentes Personalmanagement in vertretbaren Grenzen halten. Geplant sind Investitionen in zukunftsweisende Informationstechnologien und Produkte als Voraussetzung für den Ausbau der Marktanteile. Die Sparkasse ist über ihren Anschluss an die bundesweit tätige Finanzinformatik für diese Herausforderungen gerüstet. Die Aufwendungen für den Bereich Datenverarbeitung werden in den nächsten Jahren insbesondere aufgrund ständig zunehmender aufsichtsrechtlicher Anforderungen weiter steigen.

In unseren – konservativ ausgerichteten – Planungsrechnungen für 2015 rechnen wir im Vergleich zum Vorjahr mit einem insgesamt höheren Bewertungsaufwand. Trotz der guten Bonitätsstruktur unseres Kreditportfolios gehen wir von einem verschlechterten Bewertungsergebnis im Kundenkreditgeschäft aus. Die Gefahr eines hohen negativen Bewertungsergebnisses im Wertpapierbereich aufgrund steigender Zinsen sehen wir als gering an.

Die Erfüllung der aufsichtsrechtlichen Kennzahlen ist auch bei den erhöhten Anforderungen an Qualität und Quantität der Eigenkapitalausstattung im Rahmen von Basel III für das Jahr 2015 gegeben.

Gesamtaussage

Unsere Perspektiven für das Geschäftsjahr 2015 beurteilen wir positiv, sofern sich die Rahmenbedingungen wie unterstellt entwickeln. Aus unserer guten Marktposition heraus dürften wir von einem positiven Konjunkturverlauf profitieren. Soweit aus heutiger Sicht bereits prognostizierbar, erwarten wir bei leicht anziehender Konjunktorentwicklung auch für das darauf folgende Geschäftsjahr eine stetige Geschäftsentwicklung. Dabei könnte das Betriebsergebnis aufgrund eines zurückgehenden Zinsüberschusses infolge rückläufiger Margen nachgeben. Die Sparkasse kann das für die Umsetzung der Geschäfts- und Risikostrategie notwendige Kernkapital aus dem erwarteten künftigen Gewinn weiterhin selbst erwirtschaften.

Aufgrund unserer vorausschauenden Finanzplanung gehen wir davon aus, dass auch im Prognosezeitraum 2015 und 2016 die Zahlungsbereitschaft jederzeit gewährleistet ist. Abweichende negative Entwicklungen im Bereich der Risiken sind über die vorhandene Risikotragfähigkeit abgedeckt.

Saarbrücken, im Mai 2015

Sparkasse Saarbrücken
– Der Vorstand –

6 Unsere A-Korrespondenzbanken

Belgien	Ing Belgium SA/NV	Brüssel	BBRU	BE	BB 010
Frankreich	Banque Fédérative du Crédit Mutuel	Paris	CMCI	FR	PA
Italien	Unione di Banche Italiane SCPA	Brescia	BLOP	IT	22
Japan	Sumitomo Mitsui Banking Corporation	Tokio	SMBC	JP	JT
Schweiz	Bank CIC (Schweiz AG)	Basel	CIAL	CH	BB
USA	The Bank of New York Mellon	New York	IRVT	US	3N
Kanada	Bank of Montreal	Montréal	BOFM	CA	M2
Deutschland	Commerzbank AG	Frankfurt / Main	COBA	DE	FF
Deutschland	Landesbank Hessen-Thüringen	Frankfurt / Main	HELA	DE	FF

7 Jahresbilanz zum 31. Dezember 2014

		EUR		EUR		EUR		31. 12. 2013	
								TEUR	
Aktiva	1. Barreserve								
	a) Kassenbestand			49.881.517,13					44.747
	b) Guthaben bei der Deutschen Bundesbank			48.805.226,24					54.507
							98.686.743,37		99.254
	2. Schultitel öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei der Deutschen Bundesbank zugelassen sind								
	a) Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen sowie ähnliche Schultitel öffentlicher Stellen			0,00					0
	b) Wechsel			0,00					0
							0,00		0
	3. Forderungen an Kreditinstitute								
	a) täglich fällig			9.649.958,61					12.218
	b) andere Forderungen			170.174.324,26					276.814
							179.824.282,87		289.032
	4. Forderungen an Kunden						4.211.367.709,62		4.256.814
	darunter: durch Grundpfandrechte gesichert		1.412.077.490,23 EUR						(1.402.847)
	Kommunalkredite		1.363.318.142,02 EUR						(1.511.526)
	5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere								
a) Geldmarktpapiere									
aa) von öffentlichen Emittenten			0,00					0	
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank		0,00 EUR						(0)	
ab) von anderen Emittenten			0,00					0	
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank		0,00 EUR						(0)	
						0,00		0	
b) Anleihen und Schuldverschreibungen									
ba) von öffentlichen Emittenten			378.030.000,77					47.654	
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank		378.030.000,77 EUR						(47.654)	
bb) von anderen Emittenten			1.295.058.992,37					1.046.340	
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank		1.193.881.041,61 EUR						(973.488)	
						1.673.088.993,14		1.093.994	
c) eigene Schuldverschreibungen						0,00		116	
Nennbetrag		0,00 EUR						(112)	
								1.673.088.993,14	
6. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere						518.775.267,49		509.349	
6a. Handelsbestand						0,00		0	
7. Beteiligungen						45.754.564,88		46.896	
darunter:									
an Kreditinstituten		1,00 EUR						(0)	
an Finanzdienstleistungsinstituten		2.201.012,92 EUR						(2.201)	
8. Anteile an verbundenen Unternehmen						148.000,00		148	
darunter:									
an Kreditinstituten		0,00 EUR						(0)	
an Finanzdienstleistungsinstituten		0,00 EUR						(0)	
9. Treuhandvermögen						324.290,88		413	
darunter: Treuhandkredite		324.290,88 EUR						(413)	
10. Ausgleichsforderungen gegen die öffentliche Hand einschließlich Schuldverschreibungen aus deren Umtausch						0,00		0	
11. Immaterielle Anlagewerte									
a) Selbst geschaffene gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte				0,00				0	
b) entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten				396.390,00				464	
c) Geschäfts- oder Firmenwert				0,00				0	
d) geleistete Anzahlungen				0,00				0	
						396.390,00		464	
12. Sachanlagen						29.243.922,96		30.853	
13. Sonstige Vermögensgegenstände						5.264.103,12		7.791	
14. Rechnungsabgrenzungsposten						386.425,35		578	
15. Aktive latente Steuern						0,00		0	
16. Aktiver Unterschiedsbetrag aus der Vermögensverrechnung						0,00		0	
Summe der Aktiva						6.763.260.693,68		6.335.702	

Passiva

	EUR	EUR	EUR	31. 12. 2013 TEUR
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten				
a) täglich fällig		213.099.085,38		261.408
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		<u>1.539.148.960,78</u>		<u>1.325.848</u>
			1.752.248.046,16	<u>1.587.256</u>
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden				
a) Spareinlagen				
aa) mit vereinbarter Kündigungsfrist von drei Monaten	2.227.856.164,57			2.261.329
ab) mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten	<u>19.037.913,33</u>			<u>22.069</u>
		2.246.894.077,90		<u>2.283.398</u>
b) andere Verbindlichkeiten				
ba) täglich fällig	1.949.631.373,62			1.363.482
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	<u>299.831.562,44</u>			<u>584.604</u>
		2.249.462.936,06		<u>1.948.085</u>
			4.496.357.013,96	<u>4.231.484</u>
3. Verbriefte Verbindlichkeiten				
a) begebene Schuldverschreibungen		71.856.363,46		72.591
b) andere verbrieftete Verbindlichkeiten		<u>0,00</u>		<u>0</u>
darunter:				
Geldmarktpapiere	0,00 EUR			(0)
eigene Akzente und Solawechsel im Umlauf	<u>0,00 EUR</u>			<u>(0)</u>
			71.856.363,46	<u>72.591</u>
3a. Handelsbestand			0,00	<u>0</u>
4. Treuhandverbindlichkeiten			324.290,88	413
darunter: Treuhandkredite	324.290,88 EUR			(413)
5. Sonstige Verbindlichkeiten			7.020.922,98	4.331
6. Rechnungsabgrenzungsposten			922.484,78	1.644
7. Rückstellungen				
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen		11.643.571,00		10.431
b) Steuerrückstellungen		<u>281.000,00</u>		<u>8.711</u>
c) andere Rückstellungen		<u>18.838.966,45</u>		<u>16.895</u>
			30.763.537,45	<u>36.037</u>
8. Sonderposten mit Rücklageanteil			0,00	<u>0</u>
9. Nachrangige Verbindlichkeiten			33.474.094,89	38.479
10. Genussrechtskapital			0,00	<u>0</u>
darunter: vor Ablauf von zwei Jahren fällig	0,00 EUR			(0)
11. Fonds für allgemeine Bankrisiken			95.000.000,00	95.000
darunter: Sonderposten nach § 340e Abs. 4 HGB	0,00 EUR			(0)
12. Eigenkapital				
a) gezeichnetes Kapital		0,00		0
b) Kapitalrücklage		<u>0,00</u>		<u>0</u>
c) Gewinnrücklagen				
ca) Sicherheitsrücklage	266.762.884,55			259.944
cb) andere Rücklagen	<u>0,00</u>			<u>0</u>
		266.762.884,55		<u>259.944</u>
d) Bilanzgewinn		<u>8.531.054,57</u>		<u>8.524</u>
			275.293.939,12	<u>268.468</u>
Summe der Passiva			6.763.260.693,68	6.335.702
1. Eventualverbindlichkeiten				
a) Eventualverbindlichkeiten aus weitergegebenen abgerechneten Wechslen		0,00		0
b) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen		<u>142.082.752,92</u>		<u>125.273</u>
c) Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten für fremde Verbindlichkeiten		<u>2.835.100,00</u>		<u>2.268</u>
			144.917.852,92	<u>127.541</u>
2. Andere Verpflichtungen				
a) Rücknahmeverpflichtungen aus unechten Pensionsgeschäften		0,00		0
b) Platzierungs- und Übernahmeverpflichtungen		<u>0,00</u>		<u>0</u>
c) Unwiderrufliche Kreditzusagen		<u>94.982.169,05</u>		<u>93.548</u>
			94.982.169,05	<u>93.548</u>

8 Gewinn- und Verlustrechnung für das Jahr 2014

01.01. - 31.12. 2013

	EUR	EUR	EUR	TEUR
1. Zinserträge aus				
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften	146.065.993,39			162.366
darunter: aus der Abzinsung von Rückstellungen	0,00 EUR			(0)
b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen	24.021.825,28			17.381
		170.087.818,67		179.747
2. Zinsaufwendungen		51.609.259,32		67.626
darunter: aus der Aufzinsung von Rückstellungen	831.096,95 EUR			(808)
			118.478.559,35	112.121
3. Laufende Erträge aus				
a) Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren		14.867.013,75		13.786
b) Beteiligungen		794.859,35		2.742
c) Anteilen an verbundenen Unternehmen		29.400,00		0
			15.691.273,10	16.528
4. Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen			1.895.343,00	1.961
5. Provisionserträge		28.485.465,86		27.395
6. Provisionsaufwendungen		4.068.327,04		3.691
			24.417.138,82	23.703
7. Nettoertrag oder Nettoaufwand des Handelsbestands			0,00	0
darunter: Zuführungen zum oder Entnahmen aus dem Fonds für allgemeine Bankrisiken	0,00 EUR			(0)
8. Sonstige betriebliche Erträge			3.628.214,35	9.156
darunter: aus der Fremdwährungsumrechnung	62.195,57 EUR			(70)
9. Erträge aus der Auflösung von Sonderposten mit Rücklageanteil			0,00	0
			164.110.528,62	163.470
10. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen				
a) Personalaufwand				
aa) Löhne und Gehälter	53.036.462,30			52.475
ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung	16.229.057,77			15.162
darunter: für Altersversorgung	6.295.797,93 EUR			(5.314)
		69.265.520,07		67.637
b) andere Verwaltungsaufwendungen		29.634.915,46		30.398
			98.900.435,53	98.035
11. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen			4.755.950,02	5.218
12. Sonstige betriebliche Aufwendungen			24.494.780,53	10.839
darunter: aus der Fremdwährungsumrechnung	0,00 EUR			(0)
13. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft		17.459.100,94		23.124
14. Erträge aus Zuschreibungen zu Forderungen und bestimmten Wertpapieren sowie aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft		0,00		0
			17.459.100,94	23.124
15. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere		0,00		2.946
16. Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren		1.916.528,99		0
			1.916.528,99	2.946
17. Aufwendungen aus Verlustübernahme			659.288,11	5
18. Zuführungen zu dem Fonds für allgemeine Bankrisiken			0,00	0
19. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit			19.757.502,48	23.303
20. Außerordentliche Erträge		0,00		0
darunter: Übergangseffekte aufgrund des Bilanzrechtsmodernisierungsgesetzes	0,00 EUR			(0)
21. Außerordentliche Aufwendungen		0,00		0
darunter: Übergangseffekte aufgrund des Bilanzrechtsmodernisierungsgesetzes	0,00 EUR			(0)
22. Außerordentliches Ergebnis			0,00	0
23. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag		11.047.375,50		14.597
darunter: Veränderung der Steuerabgrenzung nach § 274 HGB	0,00 EUR			(0)
24. Sonstige Steuern, soweit nicht unter Posten 12 ausgewiesen		179.072,41		183
			11.226.447,91	14.780
25. Jahresüberschuss			8.531.054,57	8.524
26. Gewinnvortrag/Verlustvortrag aus dem Vorjahr			0,00	0
			8.531.054,57	8.524
27. Entnahmen aus Gewinnrücklagen				
a) aus der Sicherheitsrücklage	0,00			0
b) aus anderen Rücklagen	0,00			0
			0,00	0
			8.531.054,57	8.524
28. Einstellungen in Gewinnrücklagen				
a) in die Sicherheitsrücklage	0,00			0
b) in andere Rücklagen	0,00			0
			0,00	0
29. Bilanzgewinn			8.531.054,57	8.524

9 Auf einen Blick

Position	Bestand	Bestand	Veränderungen	
	31.12.2014	31.12.2013	2014	
	Mio. EUR	Mio. EUR	Mio. EUR	%
Bilanzsumme	6.763,3	6335,7	427,6	6,7
Geschäftsvolumen *	6.908,2	6.463,2	445,0	6,9
Mittelaufkommen von Kunden	4.529,9	4.279,8	250,1	5,8
darunter:				
Spareinlagen	2.246,9	2.283,4	-36,5	-1,6
Unverbriefte Verbindlichkeiten	2.249,5	1.948,1	301,4	15,5
Verbrieftete Verbindlichkeiten	0,0	9,8	-9,8	-100,0
Nachrangige Verbindlichkeiten	33,5	38,5	-5,0	-13,0
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	1.824,1	1.650,0	174,1	10,6
darunter:				
Nachrangige Verbindlichkeiten	0,0	0,0	0,0	0,0
Verbrieftete Verbindlichkeiten	71,9	62,8	9,1	14,5
Sonstige Passivposten	183,9	169,9	14,0	8,2
(einschl. Eventualverbindlichkeiten und Rückstellungen)				
Eigenkapital	370,3	363,5	6,8	1,9
(einschl. Fonds für allgem. Bankrisiken)				
Kundenkreditvolumen	4.356,6	4.384,7	-28,1	-0,6
darunter:				
Forderungen an Kunden	4.211,4	4.256,8	-45,4	-1,1
Treuhandvermögen	0,3	0,4	-0,1	-25,0
Avalkredite	144,9	127,5	17,4	13,6
Forderungen an Kreditinstitute	179,8	289,0	-109,2	-37,8
Wertpapiervermögen	2.191,9	1.603,4	588,5	36,7
Anlagevermögen	75,5	78,4	-2,9	-3,7
Sonstige Vermögenswerte	104,3	107,6	-3,3	-3,1
Jahresüberschuss	8,5	8,5	0,0	0,0

* Bilanzsumme zuzüglich Eventualverbindlichkeiten

Sparkasse Saarbrücken

Neumarkt 17

66117 Saarbrücken

Telefon: +49 (0)681 / 5 04-0

Telefax: +49 (0)681 / 5 04-21 99

eMail: service@sk-sb.de

Internet: www.sparkasse-saarbruecken.de